

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabeblättern 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,60 RM., Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabeblättern am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die emp. Zeitspalt über breiten Raum 8 Pf., für zwei über breiten 10 Pf., außerhalb 15 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf. Retouren von Seite 30 Pf. Bei Überdierungen Rabatt. Einlagen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerreichte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 158.

Dienstag den 10. Juli 1906.

33. Jahrg.

Das Schulunterhaltungsgezet in Oasen.

Der Schulkompromiß der Konserativen, Freikonserativen und Nationalliberalen hat nun unter mehr oder minder verklärter Wirkung des Zentrums durch die Annahme des Schulunterhaltungsgezetes im Landtage seine Krönung gefunden. Leicht ist es freilich nicht gewesen, das Schifflein durch die Strömisse in den sichern Hafen zu steuern und mehr als einmal drohte das Scheitern der Vorlage. Dem wahren Liberalen hätte ein solches Scheitern des Gezetes nur erwünscht sein können. Trotzdem haben beide freisinnigen Parteien des Abgeordnetenkaufes ebenso wie die linksstehenden Oberbürgermeister des Herrenkaufes an dem Gezetes fleißig mitgearbeitet und versucht, an dem Entwurf zu verbessern soviel nur möglich war. Daß die freisinnigen Anträge nur in beschränktem Maße die Zustimmung der Kompromißparteien, in diesem Falle also die Mehrheitsparteien, finden würden, war ja vorauszusehen und die parlamentarischen Vertreter der freisinnigen Parteien werden sich mit dem Bewußtsein trösten können, daß sie ehrlich und redlich bemüht gewesen sind, dem reaktionären Geiste, aus dem der Kompromiß entstanden ist, entgegenzuwirken.

Wie sehr das Gezetes reaktionäres Gepräge trägt, zeigen die begreiflichen Vorreden auf die Grundidee des Gezetes bei der endgültigen Verabschiedung im Herrenkaufe. Da trat plötzlich alles andere zurück und man betonte die ungeheure Ertragslosigkeit, daß nun endlich die so lang erkrankte Konfessionalität der Volksschule hoffentlich für recht lange Zeit gesehlich festgelegt ist. Überall kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß es vermuthlich in einigen Jahren nicht mehr möglich sein würde, ein Gezetes mit so reaktionärem Charakter durchzuführen, wie es dieses Gezetes ist.

Das Schulgezetes wird nunmehr am 1. April 1908 in Kraft treten. Wir sind überzeugt, daß es große Enttäuschungen hervorruft wird. Es wird die Erwartungen der leistungsfähigen Gemeinden auf eine Entlastung nur in höchst unvollkommener Weise erfüllen. Wohl aber wird es der Schule, die nunmehr ganz unter kirchliche Herrschaft gerät, unendlichen Schaden bringen. Der Geist, der jetzt im Ministerium des Geistes herrscht, wird schon dafür sorgen, daß die angelegte Gleichberechtigung der Simultanen nur auf dem Papier stehen bleibt. Auf vielen Seiten und besonders auch bei den Lehrern hat man an die Verabschiedung dieses Gezetes wenigstens die eine Hoffnung gefaßt, daß nunmehr eine baldige Revision des Lehrerbefolgungsgezetes, deren Notwendigkeit doch allgemein anerkannt wird, erfolgen wird. Aber auch damit wird es wohl gute Wege haben. Die Regierung wird schwerlich eine Revision der Lehrerbefolgungen in Angriff nehmen, bevor nicht das Schulgezetes in seinen Wirkungen erprobt ist, was immerhin verschiedene Jahre dauern dürfte. Bis dahin wird man sich, und man hat ja damit auch schon den Anfang gemacht, auf Kickerwerk beschränken und nur die schreiendsten Mängel beseitigen. Wie da der Lehrermangel besonders im Osten in absehbarer Zeit beseitigt werden kann, ist unersichtlich.

Zur Lage in Rußland.

Im Zarreiche stehen die Militärexzellenzen, die gleich schnell gemeldet und demontiert werden, sowie die Streifbewegung im Vordergrund des Interesses. Ueber erheblichere Ereignisse in diesen beiden Bewegungen, die nebeneinander her- und ein gleiches revolutionäres Ziel hinauslaufen ist heute nicht zu berichten. Am Freitag wurde in Petersburg im Wiborger Stadtheile eine Versammlung abgehalten, die von 6000 Personen besucht war. In dieser wurde die Resolution angenommen, als Ausdruck des Proteses gegen den dem Arbeiterdeputiertenrat gemachten Prozet so schnell wie möglich einen neuen Arbeiterdeputiertenrat zu wählen. Wie das natürlich gar keine Verwunderung mehr erregt — man ist ja

in Deutschland auch sehr schnell mit höchst inhaltslosen Dementis bei der Hand — werden die Meldungen über Unruhen im Wiborger Regiment in Petersburg, dessen Chef bekanntlich Kaiser Wilhelm ist, vom „Ausflug Inwalid“ als „erfunden“ bezeichnet. Mit der wirtschaftlichen Lage des unruhigen Reiches befaßte sich am Freitag auch das russische Parlament. Nachdem einige Redner nochmals auf die Judenmorde in Jelislot zurückgekommen waren, ging nämlich die Duma zur Beratung des Antrages des Finanzministers über, einen Kredit von fünfzig Millionen für die von Hungernot bedrohten Provinzen zu bewilligen. Fürst Woffschilber die in den betroffenen Distrikten herrschenden Zustände als schrecklich und erklärt, daß eine völlige Verwirrung dort herrsche. Prof. Herzenstein, der Berichterstatter der Budgetkommission, teilt mit, daß der Finanzminister selbst zugegeben habe, daß der Zustand der russischen Finanzen bedenklich sei, und daß der Minister vorgeschlagen habe, für das laufende Jahr eine Anleihe zu genehmigen, dann aber von 1907 ab mit einer sorgfältigeren Behandlung des Budgets zu beginnen. Redner verwirft den Antrag des Ministers und schlägt im Namen der Budgetkommission vor, 15 Millionen zu bewilligen und den Rest der Summe durch Abstriche vom Budget zu decken. Er ist überzeugt, daß der Minister die Ausgaben für das laufende Jahr herabsetzen könne, und bezeichnet diesen Weg als den einzigen, der von der Duma bestritten werden könne. Der Finanzminister verteidigt sein Anleiheprojekt und verspricht, in vollem Einvernehmen mit der Duma vorzugehen. Es sei aber unmöglich, die Budgetausgaben in diesem Jahre herabzusetzen. Prof. Herzenstein erwidert darauf mit einer Reihe ironischer Bemerkungen. Jollos bezeichnet eine Reihe von Ausgaben im Etat des Ministeriums des Innern als gänzlich unnütz. Kobitschew erklärt, das beste Mittel zur Hebung des russischen Kredits sei die Demission des Ministeriums. Jedes Mißtrauensgericht verurtheilt an den europäischen Börsen eine Hausse. Nach einer kurzen Erwiderung verläßt der Minister den Sitzungssaal, wobei einige Mitglieder der extremen Linken rufen: „Nieder mit der Regierung!“ — Das Haus nahm jedoch nach weiterer Verhandlung die Vorschläge der Minister der Finanzen und des Innern mit dem Abänderungsantrage der Budgetkommission an, wonach an Stelle der geforderten 50 Millionen 15 Millionen Rubel zur Linderung der Hungernot bewilligt werden und der Rest durch Abstriche an den Ausgaben des Budgets aufgebracht werden soll. Ein Antrag der Sozialisten, die 50 Millionen durch Abschaffung der Polizei und aus Einnahmen der kaiserlichen Domänen zu beschaffen, wurde abgelehnt.

Ein Nachspiel zum Kriege mit Japan bildet die Tatsache, daß Admiral Koschikowenski wegen der Uebergabe an die Japaner in der See- Schlacht bei Tsushima vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist. Der Admiral hat sich selbst für schuldig erklärt, die Verantwortung für die Uebergabe vollständig übernommen und das Gericht gebeten, ihn zu einer möglichst strengen Strafe zu verurteilen, was in diesem Falle zum Tode wäre.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef wird möglicherweise an den Manövern in Oesterreich-Schlesien nicht teilnehmen, da sich dort zahlreiche Anarchisten aufhalten sollen. — Die österreichische Delegation nahm in der Sitzung am Freitag den Okkupationskredit an, dagegen wurde der Antrag Stein über die Teilnahme eines österreichischen Ministers an den Verhandlungen der Delegation abgelehnt. Nachdem sodann der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski den Dank des Kaisers für die hingebende operwillige Tätigkeit der Delegierten ausgesprochen hatte, wurde die Session mit dem

üblichen Kaiserbuch geschlossen. — Der ungarische Handelsminister Kossuth erklärte im Finanzausschuß, daß der österreichische Ministerpräsident Frhr. v. Beck bei seinem Auftreten am Freitag in der irrthümlichen Annahme befangen gewesen sei, daß das gemeinsame Zollgebiet zu recht bestehe. Ungarn befände sich seit 1899 auf der Grundblage eines selbständigen Zollgebiets und habe, indem es statt eines Zollbündnisses nur einen Zollvertrag annehmen wolle, sein gutes Recht geübt und kein Recht verletzt. — Die edlen Magyaren hegen noch immer den einfach blödsinnigen Verdacht, Kaiser Wilhelm habe den Kaiser Franz Josef in seinem Widerstand gegen die nationalen ungarischen Forderungen bestärkt, und sie bringen diesen Verdacht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zum Ausdruck. So interpellierte am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaus der Abg. Bilisly die Regierung, weshalb sie die Verechtigung des roten Adlerordens durch Kaiser Wilhelm an den früheren Handelsminister im Kabinett Jerejoway Ladislaus Bóros und den früheren Ackerbauminister Baron Fellisch nicht verhindert hat. In der Interpellation wurden Bóros und Fellisch als politische Verbrecher bezeichnet. Die Antwort Welerles, daß die Auszeichnungen nicht anfänglich des Wiener Besuchs Kaiser Wilhelms, sondern schon einige Wochen früher beim Aufschluß der Handelsverträge verliehen worden seien, wurde zur Kenntnis genommen. — Zum Zollkonflikt mit Serbien veranlaßt das Antrieblait in Wien eine Ministerialverordnung, welche im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung anordnet, daß bis auf weiteres Einfuhrzölle aus Serbien nach dem allgemeinen Zollsatze des geltenden Zolltarifs zu behandeln sind. Der serbische Ministerpräsident Pafitsch berief, der „Aben.-Westf. Zig.“ zufolge, die Vertreter der Belgrader Zeitungen zu sich, um ihnen sodann den Standpunkt der Regierung in dem neuerlichen Konflikt mit Oesterreich-Ungarn darzulegen.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer erklärte bei der Beratung über den Rückkauf der Südbahnen und die Liquidation der Verwaltung des Adriatischen Meeres Ministerpräsident Giolitti, die Gesellschaft der Südbahnen sei nicht geneigt, von der festgesetzten Summe etwas abzulassen; er hoffe aber doch, wenn er durch einen entsprechenden Beschluß des Parlaments unterläßt werde, noch eine nachträgliche Herabsetzung der Rückkaufsumme um jährlich eine halbe Million zu erreichen, und bitte die Kammer, die Rückkaufsvorlage mit dieser Preisherabsetzung anzunehmen. Das Haus beschloß demgemäß. Darauf wird die Vorlage betreffend Liquidation der Verwaltung des Mittelmeeres ohne Debatte angenommen.

Schweiz. Die Genfer Konvention ist Freitag abend unterzeichnet worden. Nach Verlesung des Schlussprotokolls dankte Krvoil den Begründern der Konvention von 1864 Moynier und Dunant sowie dem Präsidenten Dier und den Genfer Behörden. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Konvention wird das Datum vom 6. Juli tragen. Ueber Schiedsgerichte gemäß § 16 der Haager Konvention ist folgender Wunsch gegen die Stimmen Japans, Koreas und Englands formuliert worden: „Die Konferenz äußert den Wunsch, daß, um zu einer möglichst genauen Interpretation und Handhabung der Genfer Konvention zu gelangen, die vertragsschließenden Mächte dem ständigen Schiedsgerichtshofe in Haag die Differenzen, die in Friedenszeiten hinsichtlich der Auslegung der Genfer Konvention sich ergeben könnten, unterbreiten.“

Frankreich. Der französische Finanzminister Roincaré äußerte sich Freitag nachmittag über den Budgetvoranschlag im Finanzausschuß des Senats. Inbezug auf den Wunsch des Ausschusses, in den Etat für 1906 außerordentliche Kriegskredite einzufügen, bemerkte der Minister,

die Finanzlage sei viel weniger günstig, als man im Juni zunächst geglaubt habe. Das Budget für 1906 werde mit einem Defizit abschließen, das durch die Einstellung der gewünschten Ausgaben nur noch vermindert würde. Was den Wunsch der Kommission anbetreffe, im Budget bedeutende Ersparnisse zu machen, so werde er, der Minister, einem Entschluß für gewisse angelegene Steuern durch andere Steuern zustimmen, wenn diese wirklich produktiv sein würden. Die Einführung von Monopolen besonders könne Enttäuschungen hervorrufen. — Marineminister Thomson erklärte in der Marinekommission, daß gemäß dem Beschluß der Kammer vor Ende des Jahres sechs Panzerschiffe auf Stapel gelegt werden sollten. Der Bau sei verzögert worden infolge Ermüdung der Frage, ob wie in England Turbinen bei großen Schlachtschiffen Verwendung finden sollten. Der Minister betonte zum Schluß, daß Frankreich sich anstrengen müsse, um nicht vom Ausland überflügelt zu werden, und um den in bezug auf den Bau von Unterseebooten erreichten Vorsprung nicht wieder einzubüßen. — In der Deputiertenkammer zu Paris interpellierte der Sozialist Wasly wegen verschiedener Fälle, in denen Bergwerksgesellschaften, abweichend von den gesetzlichen Bestimmungen, nach Entlassung von an den Arbeitskämpfen Beteiligten von ihren Arbeitern Überstunden verlangt hätten, und verlangt, daß dem Gesetze Achtung verschafft werde. Minister Barthou erwidert, das Gesetz gestatte Abweichungen von den Vorschriften mit Ermächtigung der Bergbehörden; übrigens habe es den Arbeitern freie Überstunden zu verneinen. In Vens sei die Festsetzung der Abweichungen durch das wirtschaftliche Interesse gerechtfertigt gewesen. Immerhin sei er damit einverstanden, daß das Gesetz in dieser Hinsicht einer Revision unterzogen werde. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Spanien. Der neue spanische Ministerpräsident Lopez Dominguez erklärte dem „Camb. Kor.“ zufolge, sein Vorhaben sei genügend bekannt, daß niemand bezweifeln könne, seine Wirksamkeit werde sich in freisinnigen Sinne entwickeln. Das erste Bestreben der Regierung wird das Auffüllen eines guten Budgets sein. Die Cortes-Gründung erfolge erst im Herbst. Die Erklärungen der übrigen Minister stimmen damit überein. Es wurde nämlich erklärt, das Programm des neuen Ministeriums werde daselbe wie das bisherige Kabinetts sein, nur solle den die materiellen Bedürfnisse des Landes betreffenden Fragen der Vorrang gegeben werden, so besonders der Frage der Handelsverträge, dem Budget und den zur Erleichterung der Aktien nötigen Finanzmaßnahmen. Diese Haltung des Kabinetts geht aus dem amtlichen Bericht über die erste Sitzung des neuen Ministerrats am Freitag unzweifelhaft hervor.

Korea. Der Kaiser von Korea hat nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus der forensischen Hauptstadt Seoul die dortige japanische Besatzung zum Gefangenem gemacht, weil er der Japanisierung seines Landes entgegenarbeitet. Der Kaiser wird in seinem eigenen Palast durch japanische Truppen festgehalten.

China. Ueber den Ausbruch der chinesischen Flotte wird man nur durch Hin und wieder zufällig in die Öffentlichkeit gelangende Tatsachen unterrichtet, nicht etwa, wie in Europa, schon durch langwierige Parlamentsverhandlungen. Zur Zeit sind nach der „N. mil.-pol. Kor.“ auf der privaten japanischen Kawasakifabrik in Kobe nicht weniger als 4 Schlachtschiffe für China im Bau, von denen eins bereits abgeliefert wurde und sich auf dem Wege nach China befindet. Außerdem aber liegt bei der genannten Werft schon wieder ein neuer Auftrag auf 6 Kanonenboote und 4 Torpedoboote vor. — Hungerrevolten in China. Die geheimen Gesellschaften machen sich, wie aus Shanghai berichtet wird, die andauernde, durch die Keiserregierung hervorgerufene Gärung zu nütze, indem sie eine äußerst rege Tätigkeit in der Provinz Tscheking entfalten, ganz besonders in der Nähe von Hanfau. Chinesen berichten, daß die Rebellen die Stadt Hsin-Tscheng-Hien genommen hätten, nachdem sie vorher eine Kirche in Sun-Tschu-Tschu niedergebrannt hätten.

Abessinien. Zum abessinischen Dreiländerbund melde das „Bureau Reuter“, daß Grey, Tittoni und Cambon, die Bevollmächtigten Englands, Italiens und Frankreichs, tatsächlich am Donnerstag zu einer Verhandlung über die Abschaffung des Abkommens gelangt seien. Der Entwurf soll der abessinischen Regierung übermittelt und nicht eher unterzeichnet werden, bis Kaiser Menelik sich dazu geäußert habe. Auch soll das Abkommen vor seiner endgültigen Festsetzung nicht veröffentlicht werden.

Nordamerika. Die Union als Schiedsrichter. Das Staatsdepartement in Washington ist, so melde das „Bureau Reuter“ von dem Wunsche der Staaten Salvador und Guatemala, die beinahe mit einander in einen Krieg geraten wären, in Kenntnis gesetzt worden, daß diese

die vorliegenden Streitpunkte durch Schiedspruch der Vereinigten Staaten beigelegt zu sehen wünschten. Da sowohl die Vereinigten Staaten wie Mexiko ihrer Mißbilligung über irgend eine Kombination von zentralamerikanischen Staaten Ausdruck gegeben, die gebildet werde mit der Absicht, den Präsidenten von Guatemala Cabrera zu fügen, entsandte Salvador einen besonderen Bevollmächtigten nach Washington, um zu verbinden, daß aus der gegenwärtigen Lage Salvadors internationale Verwicklungen entstünden, und Guatemala wird nun das Gleiche tun. — Nach San Domingo hat der „Fess. Zig.“ zufolge die Regierung der Vereinigten Staaten zur Verhütung einer Revolution 10 kleinere Kriegsschiffe abgeandt.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. Die „Hamburg“ mit dem Kaiser an Bord hat am Sonnabend, begleitet von der „Leipzig“, dem „Sleipner“ und zwei anderen Torpedoboote, Bergen verlassen. Eins der Torpedoboote war nach der Wolde vorausgeleitet, um die Post für den Monarchen zu holen. Bevor dieser abreiste, stattete er der französischen Jacht „Salvator“, die Madame Herliote gebürt, einen Besuch ab. Gestern nachmittag ist der Kaiser an Bord der „Hamburg“ in Drontheim eingetroffen. Konsul Jensen begab sich gleich am Bord. Kurz nach der Ankunft begab sich auch König Haakon auf das Kaiserliche, begleitet von dem Hofmarschall Ruffad, dem Hauptmann Petersen, dem Gesandten in Berlin v. Ditten und den dem Kaiser angetrauten Herren. Kaiser Wilhelm in norwegischer Admiralsuniform mit dem Löwenorden und dem Großkreuz des Olafordens empfing den König. Der Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, am Kaltep des Schiffes in äußerst herzlicher Weise. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Dann begaben sie sich in die Kajüte der „Hamburg“ und verweilten dort längere Zeit. Darauf fuhren sie, von der Bevölkerung stürmisch begrüßt, an Land. Nach dem Abschieden der hier aufgestellten Grenzkompanie fuhren die Majestäten nach dem Stifftshof, wo der Kaiser von der Königin begrüßt wurde. Um 5 Uhr feierte Kaiser Wilhelm, dem die Bevölkerung überall herzliche Ovationen bereite, an Bord der „Hamburg“ jurück.

— (Das Befinden der Kronprinzessin) ist nach wie vor recht günstig. Ein letztes Bulletin vom Sonnabend nachmittag besagt: Das Befinden Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin und des Kindes ist andauernd gut. Bulletins werden nicht mehr ausgegeben. gez. Bumm. gez. Keller. — Auf die Glückwünsche der Berliner Handelskammer hat der Kaiser zurückgegriffen: „Der Handelskammer danke ich herzlich für die freundlichen Glückwünsche zur Geburt meines Enkelsohnes. Wilhelm I. R.“ — Auf Veranlassung des Kronprinzen erhielten alle diejenigen Mannschaften der Potsdamer Gardeartillerie, die am Mittwoch im Lustgarten anlässlich der Geburt seines Sohnes beim Abschießen des Ehrensaluts beteiligt waren, ein Erinnerungsgeschenk von 10 Mark ausgehändigt. Auch die Mannschaften vom Lehr-Infanterie-Bataillon, die an diesem Tage gerade die Wache hatten, erhielten das gleiche Geschenk. Der Kronprinz ließ es sich nicht nehmen, seinen Neugeborenen persönlich dem Säugpersonal im Marmorpalast zu zeigen.

— (Der Minister des Innern) hat sich am Sonnabend in Dienstgeschäften nach der Rheinprovinz gegeben, wo er bis zum 16. Juli verweilen wird.

— (Für den englischen Flottenbesuch) in Deutschland ist nunmehr, wie die Tägliche Rundschau, mittelt, der Termin festgesetzt. Der Lübecker Magistrat habe die amtliche Meldung erhalten, daß das große englische Übungsgeschwader am 23. August vor Lübeck eintreffen wird. Das Geschwader umfasst 97 Kriegsschiffe.

— (Zu den Mitteilungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung) über den Liebesgabenfonds für Südwestafrica äußert sich auch die „Voss. Zig.“ überaus kritisch und referiert ihr Urteil darüber wie folgt: „Durch die neueste amtliche Veröffentlichung wird der unersüßliche Eindruck, den die Vorgänge in der Kolonialabteilung und im Oberkommando der Schutztruppe auf unbefangene Zuschauer gemacht haben, nicht verflüchtigt oder auch nur gemildert. Vielmehr wird das Gefühl verstärkt, daß es eines gründlichen Wandels in der Verwaltung bedarf. Nach der jetzigen Erklärung in der „Nordd. Allg. Zig.“ scheint es, als werde der Oberst Dnefsoff aus dem Sanatorium nicht mehr in sein Amt zurückkehren. Aber die Schicksale des Liebesgaben- und Südwestafricafonds sind verhältnismäßig geringfügig neben anderen Unbequemlichkeiten, die seit geraumer Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit erregt und die Kolonialverwaltung zum Gegenstand allgemeiner Erörterung

gemacht haben. Der Erbhvng Hohenlohe hat den besten Willen, und Fürst Billow hat eine gründliche Reinigung angefangen. Es darf gehofft werden, daß diesen Bemühungen der Erfolg nicht fehlen und der Reichstag nicht noch einmal Kolonialdebatten erleben werde, wie sie sich in der jüngsten Session abspielten.“

— (Den Abgeordneten Erzberger) hatte der früher der Kolonialabteilung angehörige, jetzt in den Diensten der Anatolischen Eisenbahn befindliche Dr. Helfferich in einer Zuschrift an die „National-Zeitung“ schwere Vorwürfe gemacht, auf die der Abg. Erzberger in einer Erklärung in der „Germania“ erwidert. Unter anderem erklärt Abg. Erzberger: „Die Behauptung des Herrn Professor Helfferich, daß ich mich in der Mitwirkung von Beamten bediene“, die in der Kolonialabteilung angestellt sind und in „deren Mauern als Dummkugeln und Spizel unter Verletzung ihres Dienstes ihr Wesen treiben“, ist entweder eine böswillige Verleumdung oder ein leichtfertiger Klatsch; jedenfalls kann Herr Dr. Helfferich für diese Behauptung nicht die Spur eines Beweises erbringen, im Gegenteil, wenn ein früherer Beamter der Kolonialabteilung eine solche Behauptung ohne jeden Beweis auspricht, so zeigt er nur, daß ich im Rechte bin, wenn ich sein Ausscheiden nicht bedauere.“ Der Abg. Erzberger gibt im übrigen seine Absicht dahin kund: nachdem der Reichsanwalt die Erneuerung des Beamtensystems der Kolonialabteilung angeordnet und teilweise durchgeführt habe und somit ein von Erzberger schon im Dezember 1905 geäußertes Verlangen erfüllt sei oder wurde, halte er es für angeeignet, vorerst jede weitere Erörterung über koloniale Mißgriffe in der Vergangenheit einzustellen, schon um der Verwaltung Zeit zu geben, ihre Absicht durchzuführen.

(Ein Protest gegen die Wahl in Attene-Ferlosch) ist nunmehr von den liberalen Parteien beim Reichstagsbüro eingeleitet worden. In dem Protest wird hervorgehoben, daß große Verdienste gegen die gesetzlichen Vorschriften vorgekommen seien, daß nichtwahlfähige Personen gewählt und daß in einem Wahllokal, nachdem die amtlichen Wahlzettel aufgebraucht waren, ohne solche gewählt worden sei.

— (Die badische Schulvorlage) wurde am Sonnabend von der ersten Kammer nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen. Die Vorlage wird somit Gesetz.

— (Aus Elsaß-Lothringen.) Nicht ganz so glatt, wie es das Zentrum erhofft hat, vollzieht sich der Anschluß der alten elsass-lothringischen Landespartei an die regierende Partei. Nicht überall und nicht ohne weiteres gehen Wähler und Abgeordnete mit fliegenden Fahnen ins Zentrumslager über. Ein eifriger Arbeit läßt es das Straßburger Zentrumomitee allerdings nicht fehlen und da dort hat es auch schon Erfolge gehabt, wie z. B. in Bischheim, anderwärts aber traut man dem Zentrum nicht über den Weg und sagt seinen Rednern, die natürlich die Zentrumspolitik und deren Erfolge nicht genug rühmen können, recht bittere Wahrheiten. So antwortete der Abg. Desfor den Herren, welche den Essäffern die Bedeutungslosigkeit ihrer Partei vorhielten, um demgegenüber die Macht des Zentrums im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen, „es wäre vielleicht interessant, zu erforschen, wo die Hindernisse gelegen haben, welche die elsassische Landespartei verhindert haben, lebenskräftiger aufzutreten; er wolle aber im Interesse des Friedens davon absehen.“ Von einem Ausgehen der Essäffern in der Zentrumspartei wollte er ganz und gar nichts wissen. Diskutabler wäre schon eher die Frage, ob die elsassischen Abgeordneten sich dem Zentrum als Hospitanten anschließen sollten. In religiösen Fragen sei man ja mit dem Zentrum einig. Dori aber höre für eine große Masse der katholischen Essäffern die Einigkeit auf. Er erinnere nur an die jüngst geschaffenen Steuern, in Militär- und Kolonialfragen denken die Essäffern anders als das Zentrum. Er erachte es also für notwendig, einem Beschlusse, sich der elsass-lothringischen Zentrumspartei anzuschließen, eine Deklaration beizufügen, worin die Notwendigkeit ausgedrückt wird, dieser Organisation einen stark ausgeprägten partikularistischen Charakter zu geben.“ Ein dahingehender Antrag des Abg. Desfor wurde von seiner Wählerschaft einstimmig angenommen.

Reklamezeit.

Die erste Hilfe bei Brechdurchfall bietet die Darrichtung von Kuhmilch-Rindermilch mit Zusatz von jeder Milch, welche dem Krankenstücken einen günstigen Nährboden darbietet und von dem erkrankten Darms nicht verdrängt wird. Durch die Darrichtung von Kuhmilch-Rindermilch ohne Milch, welches durch das in demselben vorhandene pflanzliche Eiweiß den Krankenstücken einen schlechten Nährboden abgibt und dadurch die Gärungsvorgänge im Darms vermindert, gelangt es sehr oft im Anfang der Krankheit des Kindes zum Stillstande zu bringen, die Nahrungsaufnahme wieder möglich zu machen und die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen die Krankheit zu heben. Auch auf den Durchfall hat das Kuhmilch-Rindermilch eine günstige Wirkung.

Möllers Rosengarten.

Bedeutend vergrößert durch Saalbau und Kolonnaden.
Einzig in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Herrlicher Blumenduft, erfrischende Luft.

Vorzügliche und preiswerte Verpflegung.

Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für jung und alt. — Station der Kleinbahn Halle—Merseburg. Fahrpreis 30 Pf.

Galleckstraße 8
ist die Barriere-Wohnung mit Vorgarten zu vermieten und Oktober zu beziehen. Preis 450 Mark.

3 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Oberbreitstraße 9.
Wohnung für 60 Taler sofort zu beziehen

Schmalstr. 7.
Wohnung, Stube, Kammer zu vermieten. Preis 26 Taler

2. Etage **Dom 5** sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Braunsstr. 1.**

Oberburgstraße 6
ist die 1. Etage zu vermieten.
Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Oberburgstraße 1.**

Oelgrube 7 ist eine Hof-Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 135 Mk., zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres **Delarue 5 I.**

1 Logis an einzelne Leute zu vermieten **Häckerstr. 9 a.**

Weissenfellerstr. 14 e
ist die 1. Etage mit allem Zubehör und Garten zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

1 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör 1. Oktober zu vermieten **Rintshäuser 8.**

Wohnung, 1. Etage, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen

Leinstraße 6
Eine Wohnung zu vermieten

Preußenstraße 14.
2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. Oktober zu beziehen. Preis 47 Tl. Näheres **Weinberg 7.**

Kalleschestr. 24 b
Barriere-Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, Keller und Bodenraum sowie Vorgarten. Preis 210 Mk., zu vermieten und 1. Okt. oder früher zu beziehen.

Leinstraße 2 b.
Wohnung von 3 Zimmern mit Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu beziehen.

P. Ehlert, Markt 21/22.
Ein Wohnung ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **H. Sirtstr. 10.**

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche und reichliches Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 55 Taler. **Neumarkt 41 I.**

1 Wohnung zu vermieten **ar. Sirtstr. 5.**

Eine Part.-Wohng. von 4 bezüg. geräum. Stüb. Stuben, Küche, Badstube, reichl. Zubeh. Zuerstverletzt sowie Vorgarten per 1. Oktober a. c. zu beziehen. Zu erfragen **Galleckstraße 21 b. 1 Tr.**

Die mittlere Etage
In einem neu erbauten Hause, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schön möbliertes Zimmer
preiswert zu vermieten **Markt 17/18.**

Gut möbliertes Zimmer
mit Schlafkabine, auf Wunsch mit Mittagsstisch, sofort zu vermieten **Schmalstr. 19.**

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten **Oberburgstraße 10.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Markt 16.**

250 Mark
sucht Geschäftsmann sofort auf 1 Jahr zu 5 Prozent Zinsen von Selbstgeber. Bietet unter **F 8 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Freundliche Schlafstelle
offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Saubere Aufwartung
gesucht **Globigauerstr. 11 b 1.**

Ein Kindermädchen
wird sofort gesucht. Gehalt 40 Taler. **vor dem Haupttor 6.**

Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht **Karlstr. 14 part.**

hausgeschlachtene Würst.
a Hund 80 Pfg. empfiehlt
Gustav Mohr, Straße 10.

Möbliertes Zimmer,
wert. mit voller Pension, zum 15. Juli gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **H K 88** an die Exped. d. Bl.

Wohnhaus.
Neuerbautes Wohnhaus, Erbsau, mit zwei Eingängen, großen Garten und schönem Balkon. Mietskammer 1300 Mk., ist für den besten Preis von 24000 Mk. zu verkaufen. Offerten unter **21000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden mit Ladenstube
Dom 5 sofort zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Näheres **Braunsstr. 1.**

Laden mit Ladenstube
sofort zu beziehen **Schmalstr. 7.**

Ein schöner neuer **Laden**
mit großen Schaufenster ist **Markt 11** (Markthalle) mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

Laden-Gesuch.
Zu fester Lage der Stadt wird großer Laden mit Wohnung zu mieten gesucht. Hauszahl bei günstigem Angebot nicht ausgeschlossen. Gebl. Offerten unter **M W 20** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geräumige Scheune
sofort auf längere Zeit zu mieten gesucht. Gebl. Offerten beifügen unter **„Ehren“** die Exped. d. Blattes.

1 gut erhaltener Kinderwagen
ist billig zu verkaufen **Sirenenstraße 1.**

Gebrauchter Kinderwagen
billig zu verkaufen **Breitestraße 2, 1 Tr.**

Ein 4" Rollwagen,
Tragkraft 120 Pfr., für 50 Taler zu verkaufen. **Restaurant Weintraube.**

Eine Geige mit Zubehör
für 25 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Fahrrad,
Halbrenner, gut erhalten, zu verkaufen **a. d. Weißen Mauer 22.**

Ein noch gut erhaltener **Zwillingswagen**
preiswert zu verkaufen.
Chr. Bohm, a. d. Geisel 6.

Za. 1 Morgen Klee
an der Weintraube gelegen zu verpachten **Hand 23 I.**

Mehrere tausend Stück **gute handgemachte Strohschneidemaschinen**
feiner 1a. Gang- und Maschinenstrotz u. Pferdehäcksel
empfehle sehr preiswert auf meinem Lager. Vorzügliche Bestellung erlaubst.
Oswald Werner, Schallstr. 23.

Johannis- und Himbeeren,
täglich frisch gepflückt. Bestellungen nimmt entgegen
Fr. Hofmann, Inneraltenburg 49.

Neue Kartoffeln
verkauft **Wilh. Schäfer, Weißenfellerstr. 19.**

Heidelbeeren
treffen täglich frisch ein
Gasthof grüne Linde.

Täglich frische Heidelbeeren.
Gasthof goldener Sahn.

Weinstein- u. Salizylsäure, Schwefelsäure, Flaschenstopf, Flaschenlad, Pergament-Papier
empfehle
Adler-Drogerie Wilh. Kieslich
Jub. Kurt Atzel.

Damen
erhalten herrlichen Teint, wunderliche Haut, ein Gesicht ohne Sommerprossen, Mitesser, Gesichtsröte durch **„Zartina“**.
a Karton 30 Pf.
Nich. Kupfer, Central-Drogerie, Markt 10

Ein Wohlgeborn!
Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wunderbare Heilkraft Ihrer **„Wino-Salze“**, die mich mit allem mir, sondern auch meinem die nasse Biene kammt geheilt.
Ged. Dresden, 6. 11. 1905.
Frau A. Brandis.

Diese **Wino-Salze** ist in den meisten Apotheken in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— zu haben oder nur echt in weiß-grün-roter Originalverpackung u. mit Firma Schuber & Co., Weinböhla, Bismarckstraße 10, Dresden, zu beziehen.

Spurlos
verschwinden alle Unreinigkeiten der Haut als: Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtsröte, durch tägl. Waschen mit **Stedenpferd Teerschwefel-Seife.**
a Stück 50 Pf. bei: **E. Müller, Markt 14.**

Stahlmäshinen
werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalstr. 23.**

Technikum Altenburg
Maschinenbau, Elektrotechnik, Papierdruck, Automobiltechnik, Gas- und Wasserbau.
Programme frei.

German. Fischhandlung
empfehle
Schellfisch, Cabelljan, Schollen, Zander.

Feinster: **feinste Kieler Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Klundern, Lachsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.**
W. Krämer.

Feinste neue Vollheringe
a Stück 8 Pf.,
neue saure Gurken
2 Stück 15 Pf.
empfehle **Paul Näher Nachf., Markt 6.**

Neue Kartoffeln:
5 Liter Mk. 0,45, 1/4 Ztr. Mk. 1,30, neue Vollheringe
a Stück 10 Pf.
empfehle **Richard Kahl, Neumarkt 75**
Jedes Quantum
Kirsch-Johannisbeeren
(rot und weiß) hat abzugeben
Max Hetzer.

Die Einmachzeit ist da!
Meine **Einmachgläser, Gummiringe, Einzelverschlüsse, Pergamentverschlüsse**



find die besten und billigsten. Ich führe sämtliche Gegenstände der



Dresdener Konfervengläser
(Zastflaschen), gewöhnliche Gajen.

Paul Ehlert
born. Aug. Perl.

Reparaturen jeder Art. **Modernere neue Räder** zu billigen Preisen. **Gustav Engel**



Kohlensäure-Bäder,
verbess. Nieselsystem, aus natürlicher, fähiger Kohlensäure, quersäufig und mitrein,
speziell für Herz- u. Nervenleiden.

Mineralmoorbäder
aus Dr. med. Vilses komb. Moorstratf. gef. gef. Präparat aus Schmeldeberger Eifenmoor, Eichenlohe und frisch. Niesensalzen; von viel. ärztl. Autoritäten als hervorragend wirkend anerkannt und als besond. prof. reini. Erfolg für die Moorflammbäder, empfohlen bei

Rheumatism., Gicht, Jschlas, Frauen- u. Nervenleiden.

Bad „Helios“, Merseburg.

Tapeten,
neueste Muster, Rolle von 12 Pf. an
Alfred Linzel, Oberbreitstraße 16.

Während des Saison-Räumungs-Verkaufs

Für die Reise: Extra billige Preise.

Neue Blusen,
Röcke, Kostüme,
fertige Kleider für
Damen und Kinder,
Staub- u. Wettermäntel,
Capes, Plaids,
Schirme, Jupons etc.

Während der Sommermonate abends 8 Uhr Schluß mit Ausnahme Sonnabends.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Das Möbelspezialversandhaus **Philipp Loewe Leipzig, Barfußgässchen 13** (Eigene Werkstätten) versendet überallhin franco einzelne Möbel- & compl. Wohnungs-Einrichtungen. Bei civilen Preisen unter Garantie Teilzahlungen unter aller günstigsten Bedingungen gestattet. Man verlange Katalog und Kostenvorschläge.

25% Auf jede Mark 25 Pfennige Rabatt! 25%

Inventur-Ausverkauf.

Um mein Warenlager, welches einen Wert von ca. 35000 Mark repräsentiert, zu reduzieren, veranlasse ich im Laufe dieses Monats einen **Ausverkauf** und gebe auf die schon ohnehin niederen Verkaufspreise von Galanteriewaren, Metallwaren, Lederwaren und **Furware** **25 Prozent Rabatt.**

L. Daumann, Burgstraße 23.

Ausgeschlossen von der Preisermäßigung sind Papier, Schreibmaterialien und Aufsichtsfachen.

Bedeutend ermäßigte Preise. Bedeutend ermäßigte Preise.

25% Auf jede Mark 25 Pfennige Rabatt! 25%

Tivoli-Theater.

Dienstag 10. Juli 1906.

Bibliothekar.

Luftspiel in 5 Akten von G. v. Moser. 1. Perionen:

Marstrand, Gutsherr	H. Wiese.
Edith, dessen Tochter	Zoni Müllers.
Hans Marstrand, sein Neffe	H. Goltz.
Macdonald	L. Geyer.
Lothar, dessen Neffe	H. Diez.
Eva Wehler, Edith's Freundin	Ilse Müllers.
Sarah Gilbert, Gouvernante	D. Rosen.
Von Armadale	F. Krause.
Olson, Schreiber	Karl Starck.
Dillon, Lothar's Diener	H. Sandahl.
Robert, Bibliothekar	H. Gehring.
John, Kammerdiener	H. Anger.
Fritz, Kommissär	G. Töpfer.
Knoor, Erektoren.	H. Bömer.
Gustf.	H. Otto.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Donnerstag 12. Juli 1906.

Anna Nolewska-Gastspiel

Comieß Guckerl

Salonstückspiel in 3 Akten. **Dubendilletts zum Gastspiel ungueltig.** Wegen Betriebsvergrößerung werden noch einige tüchtige **Waschmaschinen** für dauernde Winterarbeit eingekauft. **Loftomotivfabrik Hagans, Erfurt.**

Jugendliche Arbeiter

werden noch eingekauft. **Chemische Fabrik und Glashütte Corbetha.**

Tüchtige Tischler

suchen sofort **Ed. Pfefferkorn & Co., G. m. b. H.** Eine unabhängige Frau zum **Flaschenputzen**, auch für halbe Tage wird gesucht. **Chr. Bohm, a. d. Geisel 6.**

Ein Dienstmädchen

im Alter von 17-18 Jahren wird zum 15. Juli d. J. zu mieten gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Besseres anständ. Mädchen,

18 Jahre alt, welches im Nähen und Handarbeiten bewandert ist, sucht Beschäftigung im Geschäft per 15. August oder 1. Sept. Off. unter **G N** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Junges Mädchen als

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Wasserstiefel,

frisch beschl., gefunden. Abzuholen bei **Frau Jahn, Werder.**

Ein Blüschportemonnaie

mit 4 Mark Inhalt verloren. Abzugeben **Jubannistr. 12.**

Am Freitag 1 gold. Rembrandt auf dem Wege vom Domplatz bis zur elektrischen Bahn verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Domplatz 1.**

Am 9. d. M. vom Winberg bis Halleischer Straße eine

Weste verloren.

Gegen Belohnung abzugeben **Winberg 8.** Hierzu eine Beilage.

Stachel- u. Johannisbeeren

abgegeben Feldstraße 11 a.

Thüringer Hof.

Mittwoch den 11. d. Mts., abends 8 Uhr,

großes Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von der gesamten Kapelle der kgl. Unteroffizierschule zu Weiskensfeld, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schötenfad.

Reichhaltiges auserwähltes Programm. Billets im Vorverkauf a 80 Pf. sind im Abgrenzungsbüro von Herrn **Diesold** Dom 1; beim Kaufmann Herrn **Claff**, Schmalestraße, und im Lokal zu haben. An der Abendkasse 40 Pf. Es laden höflichst ein **O. Trautwein.** A. Schötenfad, Kapellmeister.

Amateur-Photographen-Verein.

Heute Dienstag **Verammlung.**

Hubolds Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

hauschl. Wurst.

Dienstag **Bielig, Lindenstr. 12.**

Suche für mein Installations-Geschäft einen **Lehrling.** **E. W. Tornau, Halle a. S., Neue Brömmstraße 14.**

Zur Ausführung sämtlicher **Bauarbeiten** empfehlen sich **Gebr. Juckoff, Baugeschäft, Gutenbergstraße.** **Reelle Bedienung. Billigste Preise.**

Kinderwagen, viele Neuheiten, **Sportwagen,** geschmackvolle Muster. **C. F. Ritter,** Halle a. S., Leipzigerstr. 90. **Größtes Spezialhaus für Galanterie- und Spielwaren.**

Zur Reise

empfehle **Versicherung geg. Einbruchsdiebstahl** bei der „Thuringia“-Versicherungs-Gesellschaft. **Haupt-Agent Carl Herfurth.** Policen a Mt. 5 und a Mt. 10 sind sofort zu haben.

Große Transporte **erstklassiger bayr. Zugochsen** tragen heute bei mir ein. **Gustav Daniel & Co.,** Weiskensfeld a. S. Telephone 150.

Aus Deutsch-Afrika.

Südwestafrika. Das Gesetzt mit Morenga. Angeführt in der letzten Zeit verschiedentlich besprochenen Mitteilungen über angeblich ernste Fälle von „Reuterei“ in der Schutztruppe in Südwestafrika ist folgende Mitteilung aus dem Briefe eines beteiligten Offiziers von großem Interesse, den der „Fränk. Cour.“ nachstehend veröffentlicht: „... 16 Tage schon waren wir auf der Hege nach Morenga. Tag und Nacht jagten wir nach, immer nur 6 bis 12 Stunden hinter ihm, aber immer wieder entwich er uns. Oberleutnant v. Davidson, der mit seinen Eingeborenen und einem Buren die Spuren aufsuchte und dem die größte Ehre bei dieser Hege gebührt, war unermüdet, Tag und Nacht, wie ein Teufel hinterher. Da endlich, als unsere Leute und Pferde schon fast zusammenklappten, waren wir Morengas Bande dicht aufgeschlossen. Am 4. Mai früh 5 Uhr rückten wir wieder los, — ich durfte mit meinen Leuten wieder die Spitze übernehmen — nachdem wir uns kaum Rast gegönnt hatten, und um 1/2 8 Uhr erwischten wir Morengas Bande in einem Dünnefeld. Nun gab's eine förmliche Jagd, ein herrliches Gesetzt, vielleicht das schönste überhaupt in letzter Zeit. Als die Hottentotten sich gestellt haben, feuerten sie, was aus den Gewehren herausging. Gut, wie die Kugeln um die Ohren pfeifen! Ich erhielt einen Schuß durch den linken Arm. Und nun ging's drauf und dran! 25 Hottentotten schossen wir ab; mir selbst gelang es dann noch mit vier Reitern den Ausreißern den Weg zu verlegen, einen nahm ich selbst gefangen. Morenga ist uns leider entwichen, wie wir hören, hat er sich der englischen Polizei gestellt, aber er hat auch sein Teil weg bekommen. Ein Schuß ging ihm durch den Hals, nahe an der Schlagader vorbei, ein anderer verwundete ihn an Hals und Schädeldede. ... Als das Gesetzt hinter uns war, und wir wieder westwärts ritten, war alles vergessen. Hunger und Durst, Ermüdung und Kälte, trotzdem wir auf der ganzen Hege kaum einen warmen Bissen in den Magen gebracht hatten — Feuer durften wir nicht machen, um uns nicht zu verraten — ja, an den heißen letzten Tagen überhaupt nichts mehr zu essen und zu trinken hatten. ... Wie wir zurück nach Camüß jagen, da konnte ich zum erstenmal meine Leute singen lassen. Das Gefühl, als ich wieder — so fern von der Heimat — deutsche Lieder aus kräftigen Männerstimmen ertönen hörte! Da hob sich alles im Sattel und streckte sich, Freude in den Augen. Die Gewehre, die wir erbeutet, 27 Stück, hatten meine Reiter umgehängt; an den Pferdehälsen hingen Koppis (Emailliertassen), Pfannen, Kirs, Patronengürtel usw.; ein wenig militärisches Bild, und doch waren sie ganze Soldaten, meine Leute! Brav haben sie sich geföhnen, das muß ich sagen. Gei, wie sie loskürten, als wir dem Gegner nahe waren, „drauf“ war die Lösung, und vorwärts ging's drauf und dran, alle besetzte der richtige deutsche Kriegesgeist; die Freude machte mich erbeben. Und welche Freude war es für mich, daß es mir vergönnt war, mit meiner Kompanie eine richtige Feuertaufe durchzumachen und so mit Ehren zu bestehen! Wie sie lachten, meine wackeren Krieger, beim Heimritt, trotz der Schmerzen, die sie haben mußten, die einen mit zerissenen Fingern, die anderen mit Steinplittern in den Händen usw. Freude ergreift mich noch heute, wenn ich sie ansehe, meine Leute, und daran denke, wie sie sich am 3. und 4. bei der Spitze so tapfer benommen hatten, fähig, energisch, gewandt; ... trotzdem sie schon zwei Tage nichts gegessen, kam kein Ton der Klage oder der Unzufriedenheit über ihre Lippen, nur froh waren sie alle, daß sie kämpfen durften und für ihren Teil dazu beitragen konnten, unsere deutsche Waffenehre zu verteidigen ...“

Deutschland.

— Das württembergische Landtagswahlgesetz hat die Kammer der Abgeordneten am Sonnabend unter Zustimmung zu den Beschlüssen des anderen Hauses mit 45 gegen eine Stimme angenommen. Bei der dann folgenden Beratung der Gemeindeordnung hat das Haus mit 49 gegen 21 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Bestimmung, daß die Abschaffung der Lebenslänglichkeit für die nach dem 1. Januar 1905 gewählten Ortsvorsteher rückwirkend gelten soll, aufrechterhalten, im übrigen aber den Beschlüssen der Ersten Kammer zugestimmt und hierauf die Gemeindeordnung einstimmig angenommen. — Die Verhaftung des Anarchisten Rosenbergs in Altona, in dessen früherer Wohnung in Seattle (Washington) bei einer dort vorgenommenen Hausdurchsicht eine Einrichtung zur Herstellung von Söllennaschinen entdeckt worden ist,

scheint der „Täglichen Rundschau“ zufolge in der Tat mit einem gegen den Deutschen Kaiser geplanten Attentat in Zusammenhang zu stehen. Die Verhaftung Rosenbergs erfolgte in der Wohnung des Täters Elsbeth in der Großen Marien-Straße zu Altona. Rosenberg befreit zwar, ein Attentat auf einen Monarchen in Europa geplant zu haben. Auch wurde in der Wohnung, wo die Verhaftung erfolgte, nichts Verdächtiges gefunden. Trotzdem ist nach einer dem genannten Blatt aus Altona zugehenden Drahtmeldung die gerichtliche Voruntersuchung gegen Rosenberg wegen Vorbereitung eines gegen den Kaiser gerichteten Mordversuchs eingeleitet worden.

— (Marinenaechrichten.) „Hamburg“, „Leipzig“ und „Seipner“ sind am 5. Juli in Bergen eingetroffen. „Falk“ ist am 3. Juli in Bfagua (Nord-Ghile) eingetroffen und geht am 7. Juli nach Zauque (Nord-Ghile). „Tiger“ ist am 4. Juli in Rufschwang eingetroffen und geht am 7. Juli nach Schifu. „Alis“ ist am 5. Juli in Almoj eingetroffen. Der austriische Abfertigungsbeamte für „Busard“ und „Seeabst“ ist dem Reichspostdampfer „Kanzler“ am 6. Juli eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Bombassa fortgesetzt. „Bremer“ ist am 5. Juli in Bahia eingetroffen und geht am 18. Juli von dort nach Rio de Janeiro, Fluspannonenboot „Fingtau“ ist am 5. Juli von Hongkong nach Canton gegangen und geht am 7. Juli von dort nach Wuchow.

Parlamentarisches.

Herrenhaus. (Sitzung vom 7. Juli.) Das Herrenhaus nahm am Sonnabend den Gesetzentwurf auf Zulassung einer Verschuldungsgrenze für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke an und beriet dann die vom Abgeordnetenhaus zurückgekommene Schulinterzessionsvorlage vom Oberbürgermeister Baders Bau wurde beantragt, festzusetzen, daß den Gemeinden das Recht der Lehrerberufung auch dann nicht entzogen werden dürfe, wenn sie es nur unter Vorbehalt ausgeübt haben. Prof. Wöning-Galle beantragte eine Fassung, nach der darüber, ob ein Lehrerberufungsrecht besteht oder nicht, ausnahmslos die Schulaufsichtsbehörde und eventuell das Verwaltungsverfahren entscheiden soll. Graf Wackerleben hat dringend um Abschaffung jedes Änderungsantrages. Prof. Reinkens erklärte sich zur Zurückstellung seiner Beschlüsse bereit, wenn die Regierung erkläre, daß sie die Wohnortbestimmte der Gemeinden achten werde. v. Klipping wiederholte seinen vom Abgeordnetenhaus gerichteten Antrag auf Erweiterung der Rechte der Kreisaußsicht. Ministerialdirektor Dr. Schwachkopf gab die von Prof. Reinkens gewünschte Erklärung ab, der der Kreisaußsichternamens der Regierung beitrete. Der Antrag v. Klipping wurde abgelehnt, während die Anträge Baders und Wöning auf Nichtacht auf die Erklärung der Regierung zurückgezogen wurden. Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Herzog zu Sachsenberg sprach dem Präsidenten den Dank des Hauses für die Leitung der Geschäfte aus, wofür der Präsident dankte und den Mitgliedern glückliche Reise wünschte.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 7. Juli.) Das Abgeordnetenhaus hielt am Sonnabend nachmittags seine letzte kurze Sitzung vor dem Schluß der Session ab. Die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. Jberhoff (Frankfurt), die die Wahlprüfungskommission für ungültig zu erklären beantragt hatte, erledigte ich dadurch, daß Dr. Jberhoff es vorgezogen hatte, sein Mandat niederzulegen. Sodann beriet das Haus mehrere Petitionen, wovon die Tagesordnung erledigt war. Abg. Hordrecht (nl) sprach dem Präsidenten den Dank für die umsichtige Leitung der Geschäfte aus, wofür Präsident von Kröcher gleichzeitig die Vizepräsidenten, die Schriftführer und die Quästoren dankte. Mit einem dreimaligen Hoch auf den König wurde die Sitzung geschlossen.

In einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Landtags wurde die Sitzung um 4 Uhr geschlossen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Juli. Bei Ausfachungsarbeiten im Hause Leipzigerstraße 53 wurde ein menschliches Gerippe gefunden. Ob es sich um das Skelett eines Ermordeten oder eines Kriegers handelt, wird kaum noch festgestellt werden können. † Weisenfels, 8. Juli. Der etwa 6 Jahre alte Sohn des Handelsmanns Seidel in der Schloßgasse Hietzler Freitagabend mit anderen Kindern vor der Brüstung des Aussichtsturmes beim Marktplatz herum, fiel herab und trug eine schwere Verletzung am Kopfe davon. Der Arzt stellte einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung fest. Für das Leben des Kleinen besteht große Gefahr. — Infolge Genußes unreifen Obstes starb in diesen Tagen hier ein etwa siebenjähriges Mädchen. † Raumburg, 8. Juli. Die Stadtvorordnung beschlossen in der letzten Sitzung die Einführung einer Wertzuwachssteuer nach dem

† Raumburg, 7. Juli. Mit der Erbauung unseres Elektrizitätswerkes scheint es vorwärts gehen zu wollen, denn der Magistrat hat jetzt die Lieferungen der verschiedenen Materialien ausgeschrieben. — Der 38. Abgeordnetentag des Thüringer Feuerwehverbandes wird vom 21. bis 23. Juli in unserer Stadt abgehalten.

† Zeitz, 9. Juli. Nach dem neu angefertigten Umbauprojekt für unseren Bahnhof ist eine Höherlegung der gesamten Bahnanlage um 7 Meter geplant. Die Kosten werden auf 7 Millionen Mark veranschlagt.

† Magdeburg, 7. Juli. In der vergangenen Nacht fuhr bei dem Dorfe Gernisch ein von Berlin kommendes Automobil gegen einen Presslein. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei von ihnen, Herr Gustav Silberstein und Frau Anna Danerit aus Berlin, erlitten Schädelbrüche, während ein dritter Insasse und der Chauffeur leicht verletzt wurden. Die Verletzten fanden im hiesigen Krankenhaus Aufnahme.

† Giesleben, 7. Juli. Gestern abend fürzte der mit Weinverfälschung beschäftigte Invalide B. Köder nur wenige Sprossen von der Leiter herab, hatte dabei aber das Unglück, ein schon früher gebrochenes Bein nochmals zu brechen, das nunmehr amputiert werden soll.

† Erfurt, 9. Juli. Die hiesigen Interessenten hatten an den Magistrat eine Eingabe gerichtet, in der eine Abänderung der hier bestehenden Luftabkühlungssteuer gewünscht war. Es sollten hauptsächlich die wohlthätigen Zwecken gewidmeten Veranstaltungen von der Besteuerung befreit werden. Der Magistrat hat neuerdings dieses Gesuch abschlägig beschieden.

† Meuselwitz, 9. Juli. Ein Teil der Belegschaft von Grube „Fürst Bismarck“ hat am Sonnabend wieder die Arbeit niedergelegt, angeblich wegen der Neumundenspflicht. Eine Gefahr, daß der kleine Streik weiter greift, ist nicht vorhanden.

† Weida, 8. Juli. Beim Spielen mit Streichhölzchen zog sich das vierjährige Töchterchen des hiesigen Rathhausdieners so schwere Brandwunden zu, daß es seinen Verletzungen erlegen ist.

† Weimar, 7. Juli. Zur würdigen Ausgestaltung der Kunstabteilung Weimar auf der Kunstgewerbe-Ausstellung in Dresden hat der Großherzog 35000 Mark gespendet. — Mit wachsender Bestimmtheit tritt hier das Gerücht auf, die Verlobung des Großherzogs mit der Prinzessin Hermine von Ruß u. L., der jüngeren Schwester der verstorbenen Großherzogin, werde in den nächsten Tagen offiziell bekannt gegeben werden.

† Weimar, 9. Juli. Zur Diebstahlsaffäre in großherzoglichen Residenzschloß, wegen der der Antiquar Wolfgang Bach nun bereits nahezu 8 Monate in Untersuchungshaft sitzt, wird dem „Erf. Allg. An.“ gemeldet, daß die umfangreichen Untersuchungen fortgesetzt werden und nahezu beendet sind. In Kürze dürfte die öffentliche Hauptverhandlung gegen Bach und vielleicht noch gegen andere Angeklagte erfolgen.

† Koburg, 7. Juli. Der Brunnenbauer Göß stürzte beim Brunnengraben infolge Reißens des Förderseils 28 Meter tief ab. Er war total zerschmettert und sofort tot.

† Coburg, 9. Juli. Die Brauereien des Herzogtums beschlossen die Erhöhung des Hektoliterpreises um eine Mark.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Juli 1906.

— (Personalien.) Dem Katasterlandmesser Schmidt von hier ist die einseitige Verwaltung des Katasteramts in Raumburg übertragen worden. — Der bisherige Hilfsbote Günter bier selbst ist vom 1. Juli d. J. ab als Regierungsbote angestellt worden.

— „Und der Regen, der regnete jeglichen Tag!“ So mag mancher gefeuert haben, als er sah, wie am Sonntag vormittag der Himmel wieder einmal seine Schleusen geöffnet hatte und sie gar nicht wieder schließen zu wollen schien. Es war gerade, als wollte Jupiter Pluvius die Ferienessen daran mahnen, über Ruckack und Bergack nicht den Regen schirm zu verpassen. Regenwetter scheint in diesem Sommer trotz des wunderbaren Siebenklärtages überhaupt auf der Tagesordnung zu stehen. Wie Pfingsten, so sind bereits verschiedene Juniwochen verregnet und auch der Juli scheint — mit Ausnahme unseres Kinderfestes — davon keine Ausnahme machen zu wollen. Es regnet seit Freitag mit Beharrlichkeit und Ausdauer und die Wasserläufe in Flüssen und

Dächern fängt an zu steigen. Endlich, Sonntag nachmittags, schloß der Wettergott seine Schleusen, um dann auch am Montag den wolkenlosen, herrlich blauen Himmel erschließen zu lassen. Hoffen wir im Interesse unserer Sommerfischer und derer, die daheim bleiben, daß es in den nächsten vier Wochen nicht allzu viele Tage geben möge, die den vergangenen gleichen.

Auf dem Transport scheute gestern nachmittag am Markt ein junger Bulle, sodas ihn selbst seine zwei Führer nicht zu halten vermochten. Das Tier kam hierbei dem Schaufener eines Kolonialwarengeschäfts zu nahe und durchstieß eine große Scheibe, deren Wert sich auf etwa 100 M. beziffert. Der Schaden soll jedoch durch Versicherung gedeckt sein.

Wie alljährlich, so sind auch in diesem Jahre wieder frange und schwächliche Kinder unserer Stadt nach dem heilkräftigen Soolbade Dürrenberg geschickt worden. Am Montag vormittag traten 18 Kinder unserer Volksschulen auf dem Gespür einer diesigen Firma den Weg in den benachbarten Baborot an. Mögen sie gesund und neu gekräftigt in das Elternhaus zurückkehren!

Der diesige Bürger-Gesang-Verein trat am Sonntag mittag seine 25. Sängerschaft in einer Stärke von 41 Mann an. Ebenso unternahmen Mitglieder des Musik- und Gesangsvereins „Trene“ und der „Freien turnerischen Vereinigung“ größere Zugzüge nach bevorzugten Gegenden unserer engeren Heimat.

Ein Sommerfest hielt am Sonntag nachmittags und abend der diesige Männer-Turnverein zum Besten des Turnhallenbaufonds im „Casino“ ab. Infolge des regnerischen Wetters war der Besuch des Festes am Nachmittag nicht so zahlreich wie sonst üblich. Für Unterhaltung der Gäste und Mitglieder hatte der Verein in anerkennenswerter Weise gesorgt. Verlosung von Geschenken, Preis-Schießenspielen, Blumenverlosung, Postamt, Wage, Preisfestspiel für Damen und Herren, sowie Verlosung für die Jugend boten angenehme Abwechslung. Das Konzert wurde von unserer Stadtapelle ausgeführt, vermischten aber hier die sonst gewohnten Klavierstücke und Orchesterleistungen. Abends fand eine prächtige Illumination des Gartens und Konzert statt, worauf dann das Signal zur Polonaise den Beginn des feierlichsten erwarteten Balles anzeigte.

Der Vorschuß-Verein zu Merseburg, e. V. m. b. H., hatte zum Sonntag nachmittags eine außerordentliche Generalversammlung nach der „Reichsfreie“ einberufen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt Aenderung der Statuten. Da die hierfür erforderliche Stimmenzahl nicht vorhanden war, konnte ein Beschluß nicht gefaßt werden. Auf Ersuchen des Herrn Maurermeisters Günther wurde zur Orientierung von Herrn Kontrolleur Hartung das Statut unter Hervorhebung der Aenderungen vorgelesen. Dieselben machen sich notwendig infolge der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches, Entscheidungen von Handelsgerichten und obersten Gerichtshöfen usw. Hierauf schloß der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Handlungsgärtner Richter, die Versammlung mit der Mitteilung, daß eine weitere innerhalb 3 Wochen einberufen werden wird, die ohne Rücksicht auf die Stimmenzahl beschlußfähig ist.

(Theater.) Die Klavieraufführung am Sonnabend erregte sich eines recht hübschen Besuchs, wenigstens soweit der Sperritz nicht in Betracht kam. In Szene ging William Shakespeares großes Eifersuchtsdrama „Othello“. Die Aufführung machte im allgemeinen einen sehr günstigen Eindruck, wie wir das ja allerdings bereits gewöhnt sind. Die Regie arbeitet vortrefflich, sie versteht die Schwierigkeiten unauffällig zu überwinden und weiß für ein äußerst abgerundetes Spiel zu sorgen. Daß die Befähigung der Darsteller nicht immer an die Höhe ihrer Aufgabe heranreicht, wird man bei klaffenden Stellen nicht unerklärlich finden. In der Titelrolle erschien Herr Diez, ein der tüchtigsten Mitglieder unserer Theatertabulle. Er sprach mit Kraft, Feuer und Leidenschaft, sonst aber blieb sein Auftreten hinter den begabten Erwartungen zurück, namentlich war seine Haltung nicht die eines Feldherrn und Helden. Auch unser geschätzter Herr Stark war nicht recht an seinem Platze, die Rolle eines Dogen von Venedig lag ihm doch wohl etwas zu fern. Als eine sorgsam überlegte und vorzüglich gelungene Leistung möchten wir die des Herrn Gever bezeichnen, der seinen Jago mit all der Strapasshaftigkeit und Niedertracht und zugleich mit all der Ruhe und Feinheit eines geschulten Intriganten gab. Wöllig einwandfrei, wenn auch in seiner Weise hervorragend waren der Gast des Herrn Holz, der Rodrigo des Herrn Gehring und der Probantio des Herrn Wiese. Ein Bild echter, bewundernswürdigster und gewinnendster Weltlichkeit bot uns Fräulein Toni Musfau als Desdemona, deren tragisches Geschick um solcher Leidenden willen, noch tragischer erscheinen mußte. Fräulein Sendahl, die ja freilich in der Regel

besser spielt als spricht, gefiel uns als Emilia ebenfalls recht gut. — Am Sonntag hatte die Direktion die Genehmigung, ein ausverkauftes Haus zu geben. Ob das zweifelhafte Wetter oder das zur Ausführung kommende prächtige Stück am meisten zu dem starken Besuche beigetragen, wissen wir nicht zu entscheiden. Zugkraft genug dürfte ja „Alt-Heidelberg“ besitzen, wir glauben sogar, daß sie noch für eine Wiederholung ausreichen würde. Der Beifall, den Meyer-Försters eben so sinniges und gemütvoll wie beiteres und belebtes Schauspiel fand, war ein ziemlich großer, selbst bei offener Szene macht er sich bemerkbar. Es wurde auch ganz vortrefflich gespielt, besonders der feine gearbeitete erste und die an Handlung so reichen beiden folgenden Akte fanden eine höchst befriedigende Wiedergabe, die den Applaus der Zuschauer notwendig herausfordern mußte. Die ständischen Beantwärtungen gewährten ein ungemein fesselndes und erfrischendes, mitunter sogar rührend schönes Bild, nur kam leider das Ohr durch die Gänge etwas zu kurz. Die Szenen zwischen Karl Heinz und seinem Lehrer Dr. Jüttner sowie zwischen dem erkeren und der munteren, herzigen Käthi boten die willkommenste Nahrung für empfindliche Seelen, während der ernster gerichtete Sinn und Geist durch den Blick in das Leben der Fürken und ihrer Höfe seine volle Rechnung finden konnte. Fräulein Zilli Musfau war als Käthi einfach reizend in ihrer ungeheuren Anmut und Natürlichkeit, Herr Stark stellte den warm fühlenden und gesund sendenden Dr. Jüttner äußerst wirkungsvoll dar, und Herr Holz, an dessen eigenartiges Mienenspiel man sich schon gewöhnen kann, spielte sehr wohl für die Rolle des Erbringers. Die Herren Gever (Staatsminister) und Anger (Hofmarschall) waren vorzüglich an ihrem Platze, Herr Diez löste seine Aufgabe als Graf Alsterberg in tüchtiger Weise, und Herr Gehring gestaltete seinen Zug zu einer gar köstlichen Figur. Für die leichtere Komik sorgten die Damen Gehring und Rosen (Frau Rüder und Frau Dörfel) und die Herren Grube und Thie (Rüder und Kellermann).

Die Bravourfänger aus Leipzig hielten am Sonnabend abend im „Thüringer Hofe“ ein Gastspiel ab. Der Saal war reichlich gut besetzt. Das Programm ließ an Reichhaltigkeit und Originalität nichts zu wünschen übrig, wenn auch einzelne Nummern uns von anderen Gesellschaften der bereits bekannt waren. Die Leistungen selbst waren gut zu nennen und lebhafter Beifall belohnte jede Aufführung.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

B. Spergau, 9. Juli. Verregnet, total verregnet ist gestern das diesige Kinderfest. Alle sehnsüchtigen Blicke gen Himmel, alle Wünsche um gutes Wetter, alles Anstehen des Barometers hat nichts geholfen. Der Himmel verminderte nicht im mindesten sein grämliches Aussehen und mehr oder minder stark regnete es den ganzen Tag. Die Straßen und der Kinderspielplatz glichen einem Meer voll Schlamm. Was blieb da übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen und das besperrichte Fest, zu dem Kuchen gebacken, neue Kleider angeschafft und Kränze geunden worden waren, zu verschließen? Betrübte blieben die Gastwirte auf die Reihen der Bierfässer, die nun ungeteilt bleiben sollten, auf die Wurzberge, die nun ihrer Bestimmung entgingen. Am traurigsten aber waren die Kinder. Wenn der ganze europäische Kontinent Deutschland den Krieg erklärt hätte, oder die Ernte völlig verbackt wäre, ja sogar, wenn die Schule auf ein Vierteljahr wäre geschlossen worden, sie hätten nicht betrieber sein können, als da des Ausruhrs genallige Stimme verkündigte: das Kinderfest findet nicht statt. Aber dem Leid folgt der Trost. Es kann ja nicht immer regnen, wie schon Goethe so tiefinnig bemerkt hat: Es regnet, wenn es regnen soll, es regnet seinen Lauf und wenn's genug geregnet hat, dann hört es wieder auf. Es hat aufgehört und heute früh strahlte der Himmel in makelloser Bläue. Nun ist noch nichts verloren. Die Kleider sind noch nicht zerfaltert, die Blumen noch nicht verwelt, die Würste noch nicht verformt, bloß die Brötchen sind ein bißchen zähe geworden, und sollte das Bier etwa doch gestern abend ausgetrunken sein, nun, so ist ein Trost, daß ja bisher noch Niemand hierorts verburstet ist und die Bierquelle nicht weit ist. So werden wir also doch ein fröhliches Kinderfest haben.

W. Spergau, 8. Juli. Mit welcher Fürsorge die Behörde auf die gesundheitslichen Verhältnisse unserer Gemeinde, in der kürzlich auf neue der Typus ausgebrochen ist, bedacht ist, beweist der Besuch, den der Herr Regierungspräsident Freiherr v. d. Rede in Begleitung mehrerer anderer Herren von der Regierung gestern nachmittags unserer polizeilich geschlossenen zweiten Schule gemacht hat. Die Herren wurden von dem Direktör Herrn Buchendorf in den Räumen des Hauses und dem Gehöft herumgeführt und überzeugten sich selber

von den mangelhaften Anlagen gewisser Teile. Daß hier nur ein Neubau gründlich helfen könne und zwar, da ein bestehender Bauplan den Wiederaufbau an derselben Stelle unmöglich macht, auf einem möglichst frei gelegenen Bauplatz war ihre einmütige Ansicht. Auch die Gemeinde hat das eingesehen und stellt diesem Plane kein Hindernis entgegen. Hoffentlich wird er mit größerer Eile ausgeführt, als sonst bei stöckelhaften Bauten üblich ist, denn die Schulverhältnisse sind seit Jahren durch die fortwährenden Erkrankungen der Lehrer die denkbar traurigsten. Zuletzt beschäftigten die Herren auch die Kirche, in der sie mit größtem Auge unter vielem häßlichem und verfallenen auch manches schöne und interessante entdeckten. Die Kirche wäre es wohl wert, daß sie renoviert würde, denn in ihrem jetzigen Zustande bietet sie keinen sehr schönen und rühmlichen Anblick. Zu unserer Freude hören wir übrigens, daß der erkrankte Lehrer, Herr Litardt, sich auf dem Wege der Besserung befindet.

S. Reusberg-Dürrenberg, 9. Juli. Wie bereits angezeigt ist, soll in den Tagen vom 25. bis 27. August d. J. in unserem herrlichen Baborote das 22. Gauturnfest des Nordostbairinger Turngaues abgehalten werden. Nachdem die einzelnen Fest-Ausschüsse, an deren Spitze Herr Bergart Engelde als Ehrenvorsitzender steht, sich gebildet haben und bereits in Tätigkeit getreten sind, wird im Kreise unserer Bürgerschaft dem Feste reges Interesse entgegengebracht, und man sieht einer zahlreichen Beteiligung aus allen Teilen unseres Gaues und über dessen Grenzen hinaus mit Freuden entgegen. Unserem Ort ist es zum erhenalmt vergönnt, in seinen Mauern ein Fest derartigen Umfangs, an dem über 3000 Turner teilnehmen, feiern zu können, umomehr ist die Bürgerschaft bemüht, auch den größten Anforderungen gerecht zu werden. Dürrenberg, daß schon durch seine herrliche Lage stets viele Tausende von nah und fern anlockt, noch mehr aber durch seine heilkräftigen Soolquellen alljährlich tausend und aber tausend Erholung Suchenden zum angenehmen Aufenthaltort wird, bietet Gewähr, daß der Besuch zum bevorstehenden Feste für jedermann ein in jeder Hinsicht lohnender ist. Um den auswärtigen Gästen eine bequeme Heimfahrt zu ermöglichen, hat die Königlich-Oberbairische-Direktion an den Festtagen Ertränge eingelegt.

g. Köglitz, 9. Juli. Die Johannistbeeren-ernte in den über 40 Morgen umfassenden Anlagen des Herrn Gutsherrn A. Schaaf im nahen Dießau hat begonnen. Die Früchte sind in diesem Jahre recht gut geraten, indem sie ausnahmsweise groß und prächtvoll entwickelt sind.

Lochau, 9. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat anstelle des verstorbenen Rittergutsbesizers und Oberleutnants d. R. Hans Zimmermann den bisherigen 2. Stellvertreter des Standesbeamten, Lehrer und Küster Wilhelm Schröder, zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Lochau bestellt.

Lochau bei Burgliebenau, 8. Juli. Herr Musikdirektor Hertel vom Merseburger Stadtdorchester hatte Freunde zum Konzertmusik gestern abend nach dem Schulgassen Gasthose hier selbst eingeladen und es war ein Genuss, den vortrefflichen Darbietungen mit voller Aufmerksamkeit lauschen zu können. Bei der Auffstellung des Programms bedachte, wie immer, auch diesmal Herr Hertel in der Auswahl seiner Viven einen vornehmen Gesinnung und erwies sich in der Ausführung als vollendeter Künstler. Unterstützung von einer Reihe guter Kräfte und Solisten bot er zum Teil Hervorragendes und nötigte uns die Ueberzeugung ab, daß er sich den hierorts meist eingebürgerten Hallischen Nivalen mindestens ebenbürtig zeigte. Das Orchester erntete nach jeder Nummer lebhaften Beifall, und Herr Hertel seinerseits fühlte sich veranlaßt, für den bekannten Dank und das rege Interesse beim Konzert mit einigen Zugaben aufzuwarten. Nach beendigtem Konzert war im Programm „Großer Ball“ vorgesehen, der nun in seine Rechte trat und dem Nichttänzer oder den Alten machte es Vergnügen, auch den lustigen gefälligen Weisen Hertel'scher Tanzmusik zu lauschen.

Q. Dörbthau, 8. Juli. Ein recht bösees Pferd hat Herr Mühlbesitzer E. hier selbst. Auf der Fahrt zur Beerigung eines Wäckermeisters nach Scheubitz schlug das Tier plötzlich nach hinten aus und verlegte den auf dem Boden stehenden Klauher schwer am Kopfe, so daß derselbe nach Hause geschickt werden mußte.

Burgliebenau, 9. Juli. Die Huernit neigt auf den Elster, Kuppe- und Saatenwiesen zum Ende, obwohl die Niederschläge Ende voriger Woche die Arbeiten gehemmt haben, ist doch der größte Teil der Wiesenflächen bereits geräumt. Die fast tropische Hitze einiger Tage hat die Trockenarbeit wesentlich gefördert, so daß das Futter gut unter Dach und Fach gebracht worden ist; auch die Quantität ist eine sehr reichliche. Während im Vorjahre der Ertrag pro Morgen je nach der Lage der Wiesen etwa zwischen

8-12 Zentnern schwante, übertrifft der heutige diesen öfter um das Doppelte bis Dreifache, denn Erträge von 20, 25, sogar 30 Zentnern sind zu verzeichnen. Auf einer Lotharer Rittergutswiese wurden auf einer Fläche von 18 Morgen 24 Fuder Heu gemäht, jedes mit dem Gewicht von rund 25 Zentnern. Der Preis ist je nach der Qualität ein verschiedener und schwankt zwischen 1,70 Mk. bis 2,50 Mk. frei Boden. Es dürfte auf eine Preissteigerung jetzt kaum zu rechnen sein, da auch Klee in den Feldmarken gut geraten und Nachwuchs vorhanden ist, auch aus anderen Anbaugewächsen zahlreiche Heuofferten vorliegen. Nur gutes Wetter ist für den Schluss der Ernte erwünscht.

8. Dollnig, 9. Juli. Gestern nachmittag wurde hierseits das diesjährige Missionsfest der Eporie Merseburg Land abgehalten, das bei reger Beteiligung einen erfreulichen Verlauf nahm. Leider beeinträchtigte das anhaltende Regenwetter, das bereits am Sonnabend morgen einsetzte und mit weniger Unterbrechung bis zum gestrigen Nachmittag andauerte, die Feststimmung etwas, besonders konnte deswegen auf eine stärkere Teilnahme auswärtiger Missionsfreunde nicht gerechnet werden. Das Fest wurde um 3 Uhr eröffnet mit einem Gottesdienste, dessen liturgischen Teil der Dekanatsgeistliche, Herr Pastor Niebus, Burgliebenau, abhielt, während die Predigt der als Gast anwesende Missionsinspektor Herr Gründler aus Berlin übernahm, von dem Bibelwort 1. Joh. 5, 4 „Alles, was von Gott geboren ist —“ ausgehend, das Herz der Mission als eine Christenpflicht warm ans Herz legte und zur opferwilligen Mitarbeit die Anwesenden ermahnte. Zur Nachfeier waren alle Freunde und Gönner nach dem Gasthose zum „geborenen Stern“ eingeladen, woselbst sich manches warme, freundliche Gespräch gesprochen wurde. Herr Pastor Niebus begrüßte nach einleitendem Gesang der Strophen „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“ alle von nah und fern erschienen Gäste und verteilte in kurzen Worten das so viel geschätzte Missionswerk unter dem Hinweis auf die großen, nicht zu leugnenden Missionserfolge. Herr Missionsinspektor Gründler führte darauf die Zuhörer im Geist nach Deutsch-Ostafrika und erzählte in feinseltiger, lebendiger Weise von den Notizen und Wunden, die der Aufbruch der Mission gebracht hat, besonders der Station Jakob. Auch der erfreulichen Erfolge in China gedachte der Redner und fernemideute, wie sich das Riesennetz, das größte Missionsnetz der Erde, allmählich aus seiner Abgeschlossenheit löst und sich der europäischen Kultur öffnet. Herr Superintendent Doedel-Niederbema begrüßte sodann die Anwesenden im Namen des Eporal-Missionsvereins und feierte in seinen Worten den 9. Juli als den 200-jährigen Geburtstag der deutsch-evangelischen Mission, brachte auch das erste deutsche Missionsjahr, Gegenbalg — der, wie auch seine Gattin, Merseburger Kind ist — und seiner Erfolge und empfahl der Versammlung das große Werk zur Unterstützung nach Kräften. Das Ganze wurde durch passende Gesänge würdig ausgeschmückt und gegen 7 Uhr mit einem Dank für bereuigtes Interesse geschlossen. Eine veranstaltete Kollekte und der Verkauf von Missionschriften ergaben eine Summe von annähernd 100 Mark.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 10. Juli 1868 gehört zu den Tagen deutscher Geschichte, von denen wir hoffen wollen, daß sie immer wiederkehren mögen. An diesem Tage kämpften Deutsche gegen Deutsche, Preußen gegen Bayern in dem blutigen Gefechte bei Kissingen. Letztere wurden nach tapferer Gegenwehr auf Würzburg zurückgedrängt und General Wolffs Arm hierbei seinen Tod. Die auf Frankreichs Boden wütenden Mord- und Bluttatenschaften des Bismarckvertrages ist ein Zeugnis dafür, daß immer wieder Deutsche gegen einander die Waffen führen wollen.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 10. Juli: Norden: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen und stellenweise Gewitter. In den südlicheren Teilen: Weist trockenes, vielfach heiteres, warmes Wetter; stellenweise Gewitter. — 11. Juli: Etwas kühleres, abwechselnd heiteres und wolken. Wetter mit Regenschauern. In den südlicheren Teilen vielfach Gewitter.

Vermischtes.

- * (Reiche Spende). Bremen, 7. Juli. Ein ungenannter Freund des Bürgerpart Vereins schickte 100 000 Mark zur Anlage eines Stadtwaldes an dem 265 Morgen großen Waldland nördlich vom Bürgerpark, falls der Senat das dazu erforderliche Gelände unentgeltlich zur Verfügung stelle. Der Vorstand des Bürgerpart beschloß, ein entsprechendes Gesuch an den Senat zu richten.
- * (Von einem wütenden Drochfengal über zugerichtet) wurde am Freitag nachmittag in Berlin der fünfzehnjährige Straßensänger W. A. W., als er in der Waisenhausstraße beim Fegen dem Pferde zu nahe an den Leib riefte. Das Tier ließ den W. in Gesicht und Gesichtsteil um die Lippen und die Wangen.
- * (Durch Automobilmisfälle) sind im verflossenen Monat Juni, den Festungsberichten nach, 16 Personen sofort getötet und 49 Personen schwer verletzt worden.

* (Tod eines Kindes infolge Schnapsgenußes). In tiefe Betäubung wurde laut „L.“ die Familie des Fuhrwerkseigners Woback in Jüterbock versetzt. Vater und Sohn befanden sich auf der Wiese. Während der Vater mit dem Kinde spielte, trank der Sohn von dem Inhalt der mitgenommenen Flasche, die etwa 1/2 Liter Schnaps enthielt, vollständig aus. Bald darauf fielen sich Krämpfe ein, und das Kind starb den beäunerten Eltern unter den Händen.

* (Der Seebahnführer von Brienne) bei Bordeaux war am Montag ein Haub der Flammen geworden. Als Arbeiter eine große mit Benzin gefüllte Lampe anzündete, erfolgte eine Explosion und das Gas begann zu brennen. Die Flammen zündeten mit schlagender Gewalt die umliegenden Gebäude, die etwa 1/2 Meile entfernt, und bald stand dieser in Flammen. Am Freitag nachmittag, um 10 Uhr, wurden die Schichten von Stangen um, boten dem Feuer eine reiche Nahrung. Der ganze Himmel war über Bordeaux intensiv rot gefärbt, während dicke Rauchmassen in weiter Umgebung lagerten den Atem bestimmten. Der Schaden ist enorm, da auch mehrere dem Bahnhof benachbarte Häuser ein Haub der Flammen geworden sind.

* (Von Omnibus totgefahren) wurde am Donnerstagabend der 17-jährige Kaufmannslehrling Wendt aus der Bernauer Straße in Berlin, als er die Leipziger Straße vom Dönhofsplatz her mit einem Handwagen passieren wollte. Er wurde vom Omnibus erfaßt, dessen Räder ihm über den Kopf gingen. Seine Verletzungen waren so schwer, daß er noch heute im Krankenhaus liegt.

* (Von Jünger überfahren). Bei einer Feldbesichtigung der Kaiserlicher Kavallerie bei Köpenick wurde Sonntag ein Reiter mit seinem Pferde vom Zuge überfahren. Das Pferd sprang und sprang auf den Wagnisbaum. Mann und Pferd waren sofort tot.

* (Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge). Am Freitag nachmittag wurde ein Güterzug bei Köpenick von einem anderen Güterzug infolge falscher Weichenstellung auf einen vor der Station stehenden Güterzug auf. Personen wurden nicht verletzt; auch der Materialschaden ist gering. Die Strecke Elm-Schiffmühl wurde aber infolge dessen bis heute still eingeleitet betrieben. Personen- und Schnellzüge verlaufen während dieser Zeit größere und geringere Verspätungen.

* (Ein Aufseher in Gefahr). Die hiesigen Feuerwehren sind in den nächsten Tagen, weil die Führer der gestrigen Feuerwehren abgehenden. Der Aufseher konnte durch Einstellung von Hilfsführern aufrecht erhalten werden.

* (Bootsunfall). Bei einer Bootsfahrt, die die Herren Peter, Wendt und Schol auf dem Kalmsee (Preussens) unternahmen, schlug das Boot um. Wendt ertrank. Schol wurde festgenommen aus dem Wasser gezogen, Peters konnte sich selbst retten.

* (300 000 Mark erschwunden). Die „Breslauer Ztg.“ meldet: Die Witwe des Oberleutnants Ulrich und deren Sohn sind wegen veruntreuung, seit Jahren fortgesetzter Schwelgereien verhaftet worden. Frau Ulrich soll dem Reichsamt des Verhafteten etwa 300 000 M. von einer Anzahl Personen aller Beschäftigungsstufen erschwindelt haben.

Unwettermeldungen.

Man schreibt aus Dresden: Der „stille Tag“ Falbs des Jüngeren ist der Sächsischen Schweiz zum schweren Verhängnis geworden. Wolkenbrudrige Regen gingen während des ganzen Festtags nicht allein in dem Gebiete der Sächsischen Schweiz, sondern auch in benachbarten Erzgebirge und der Böhmischen Schweiz herüber. Bis nach Dresden reichten die Herfahrungen, die von den gewaltigen Regennagen verursacht worden sind. Kurz vor der Mittagszeit, bei Reich, wo bedeutende Bauten am Bahnhöfen wegen der Regung von zwei weiteren Gleisen zurzeit ausgeführt werden, mußten Arbeiter eingewiesen, um die gefährdeten Stellen von den andringenden Wasserströmen zu schützen. Überall sind die Straßen zu flachen Pfützen, die tonlos hartem ersehenden Wege zu reißenden Strömen angeschwollen. Auf der Bahnhöfen zwischen Ober-Bohlitz und Pima ist der Bahndamm auf 20 Meter Länge durchbrochen; außerdem sind beide Hauptgleise der Linie Bodenbach-Dresden in 120 Meter Länge durch herabstürzende Gesteinsmassen unbenutzbar. Andere Bahnhöfen, so die von Böhlsitz-Ober-Bohlitz, sind fast verflüht. Die Regenabflüsse sind mehrfach unterbrochen.

Weiter liegen nach folgende Nachrichten vor:
Greiz, 7. Juli. Mächtige Regengüsse die in den letzten Tagen niedergegangen, haben das Umhüllen der Weiden Elster und Göltzsch zur Folge gehabt. In der Nacht zu heute regnete es wieder wolkenbrudrig. Auch im Oberlauf der Weiden Elster misst starke Regennagen niedergegangen sein, denn die Gießflüsse waren ebenfalls verflüht und flühte abgetragene Steine, Weidenbäume, Baum um, mit sich.

Ein fürchterliches Unwetter ging, wie ferner aus Kassel gemeldet wird, am Freitagabend über den Kreis Hofgeismar hernieder. Durch ein langanhaltendes Hagelwetter wurden Felder, Wiesen und insbesondere die Gärten und Auen arg verübelt. In welcher Weise das Hagelwetter getobt hat, geht am besten wohl daraus hervor, daß der Personenzug Kassel — Gagen der Station Hebraun auf offener Strecke in dem das Gleis über einen Fuß hoch bedeckenden Schicht von Hagelstößen hielten blieb und nicht eher weiter konnte, als bis die Strecke freigezogen angesetzt worden war. Der in den Gärten, auf den Feldern und Auen angerichtete Schaden ist sehr groß und stellenweise ist das Korn fast alles Obst und Gemüse von den mit großen Gewalt niedergehenden Hagelstößen verübelt worden. Was der Hagel übrig gelassen hat, wurde von dem dem herabregenden wolkenbrudrigen Regen, der das Hagelwetter öfnete, vernichtet und verflüht. Am Fürstentum Waldeck sowie im Eichsfelde richtete der fernhergehende wolkenbrudrige Regen gleichfalls schweren Schaden an, niedrig gelegene Felder sind ganz unter Wasser gesetzt worden. Aus einzelnen Teilen des Kreises Hofgeismar wurden gleichfalls schwere Unwetter gemeldet, so wurde u. a. das Dorf Wilsdorf, das schon einmal im Vorjahr durch eine Wasserflut troppe heimgefaßt worden war, zu einem Teil gänzlich unter Wasser gesetzt.

Göltzsch, 8. Juli. In Göltzsch sowie in Niederschlesien hat gestern ein großes Unwetter auf den Feldern, in den Fabriken und Wirtschaften beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Flüsse traten über die Ufer. Am vieren Stellen der Elbe gingen die Ufer auf und es wurde ein Gastwirt aus Göltzsch vom Elbe ertränkt.

Unwetter und Hagelstöße in Böhmen. Man schreibt aus: In der Gegend von Postelberg vernichtete

ein schweres Hagelwetter fast die gesamte Ernte. Hopfen, Gemüse, Getreide und Obstplantagen wurden durch Schloßer, die die Größe von Taubeneiern erreichten, zerstört. In der Gegend von Prag und Böhlen gingen schwere Gewitter mit Hagelstößen nieder. Besonders arg Ungeheures Schaden wurde durch Hagelstöße arg verübelt, haben die Hülsenfrüchtler und Gärten stellenweise vollständig zerstört. Das stürmende Wasser schwemmte das Erdreich samt den Feldfrüchten von den Auen in die Elbe. Zahlreiche Wohngebäude wurden überflutet und durch die Hagelstöße beschädigt. Der Schaden ist unübersehbar und wird durch hiesige Kommissionen festgestellt werden. Auch in Böhmen Freitag und seine 18-jährige Tochter. Die ganze Familie befand sich in der Wohnstube, Frau Freitag und die anderen Kinder blieben unversehrt.

Breslau, 8. Juli. Wie aus Tschelchen im Kreise Groß-Wartenburg gemeldet wird, ersärg der Blitz im benachbarten Dorfe Polnisch-Stone den früheren Gemeindevorsteher Freitag und seine 18-jährige Tochter. Die ganze Familie befand sich in der Wohnstube, Frau Freitag und die anderen Kinder blieben unversehrt.

Rom, 8. Juli. Fürchterliche Regengüsse richteten bei Cuneo großen Schaden an. Aber das Dorf Villar stürzte vom St. Bernhard eine wahre Sintflut herab, die riesige Geröllmassen mit sich führte und mehrere Häuser zerstörte. Vor allem wurde die Familie Miranda schwer betroffen. Giovanni Miranda wollte seine Frau und zwei halberwachsenen Kinder in Sicherheit bringen. Am Dunkel der Nacht kämpfte die Unglücklichen vergeblich gegen das Wasser und die Geröllmassen und starben alle fünf eines schrecklichen Todes. Giovanni Bruder Costanzo war gerade mit seiner zwanzigjährigen Tochter Giulina beschäftigt, eine Kuh im Stall loszulassen, als die Sintflut herandrang und Vater, Tochter und Kuh forttrieb. Costanzo gelang es, das Tier zu erreichen, aber nur, um dort nach wenigen Minuten gleichfalls sein Leben auszuhauchen. Giulina wurde am nächsten Morgen, bis an den Hals im Geröll begraben, aufgefunden. Sie lebte noch, starb aber, kaum im Hospital angekommen. Der Strom getrieb die Witwe vor dem Rathaus und vernichtete das Haus des Kaufmanns Belmonte, der nachdem mit seinen drei Söhnen aus dem Arm flüchtete. Zwei Stunden später fand man die erlöschten und verformeten Körper der Unglücklichen 300 m weit fortgetragen im Tal. Beim Durchfahren eines Gefäßes im Tal bei Saluzzo begaben die Hüter den Wagen des Postbeamten Olivero mit Frau und Tochter.

Paris, 8. Juli. Aus Tunis wird gemeldet, daß durch einen furchtbaren Wirbelsturm, der den Bezirk Aet hemmlicht, zahlreiche Menschen getötet wurden; der materielle Schaden ist sehr erheblich.

Gerichtsverhandlungen.

Der Prozeß Zander in Breslau. Am Freitag machte der Vorsitzende dem Angeklagten Vorhaltungen, daß er sich der Untreue schuldig gemacht habe. — v. Zander: Es widerstrebe ihm, diese heftige Familienangelegenheit in der Öffentlichkeit zu erörtern. Er hätte sich die Erlaubnis eines von ihm hochgeachteten Kompagnieschiefers angenommen. Zweck Regulierung der Schulden eines Hauptmanns habe er Gelder erhalten. Infolge seiner Verhaftung und langen Unterjuchungshaft sei er nicht in der Lage gewesen, Abrechnung zu geben. Es werde ihm nun mit vollem Unrecht der Vorwurf gemacht, 500 Mk. veruntrent zu haben. Er habe das Geld selbstverständlich mit dem feinsten Verstand. Er habe die 500 Mk. dem Hause gegeben, die 500 Mk. zu beschaffen. Die 500 Mk. seien ihm übrigens zwecks Rantonsstellung überwiesen worden. Er würde gern, an wen er die 500 Mk. zurückgeben sollte. Auf Befragen des Vert. J.-R. Dr. Mamrot bemerkt der Angeklagte Zueitig: Er würde v. Zander jederzeit 500 Mk. geliehen haben, wenn er ihn darum ersucht hätte. Bei der Besprechung der Akte mit der Gemeindefreigabe, welche von der Angeklagte mehrere Anteilscheine hatte, die er angeblich verkauft haben soll, bemerkt der Staatsanwalt im Laufe der Vernehmung: Es handelt sich hierbei in zwei Fällen um Unterjuchung. — v. Zander (heftig lachend): Ich glaube nicht nötig zu haben, mit den Vorwurf der Unterjuchung gefallen lassen zu müssen. Ich bitte, diesen Ausdruck als unpassend zurückzuweisen. — Staatsanw.: Ich muß den Ausdruck Unterjuchung widerlegen, der Angeklagte hat fünf fünfzigtausend Mark in zwei Fällen, im Sinne des § 243 des Strafgesetzbuchs, unter der Auflage der Unterjuchung. — v. Zander: Ich füge lei 15 Monaten in Unterjuchung und siehe lei 3 Wochen hier auf der Anklagebank. Es ist aber bisher herzlich wenig erwiesen. Nun wird mir der vollständig unbedeutende durch nichts bewiesene Vorwurf der Unterjuchung gemacht. — Vorl.: Was gegen Sie erwiesen ist, werden die Herren Geschworenen zu prüfen haben. Kann Gefängnisstrafe sein Sie in zwei Fällen der Unterjuchung bedürftig. Der Herr Staatsanwalt hat daher bereit, diese Tatsache zu erwägen. Sie haben das Recht, den Vorwurf der Unterjuchung zu widerlegen. — v. Zander: Ich habe mich niemals für berechtigt gehalten, die Anteilscheine zu verkaufen, wohl habe ich mich für berechtigt gehalten, sie als Sicherheit zu hinterlegen. In Bremen der Berliner Tiefbohr-Gesellschaft wird der Angeklagte v. Zander aufgefordert, ernewe die Anteile zurückzugeben, über 2000 Mk. an die Gesellschaft zu geben. Es kamen dann Tagesbuchausstellungen des Angeklagten zur Verlesung. In einer derselben heißt es: „Es war wieder großer Krad mit Marie. Sie hatte wieder so unsumme Ausgaben für alle möglichen Dinge, Summe usw., gemacht. Ich muß Unterjuchung begeben, um den Summe zu bezahlen.“ Vorl.: Da liegen Sie ja selbst, Sie müssen Unterjuchung begeben, um den Summe zu bezahlen? — Angekl.: Das ist ein krausenher Ausbruch augenblicklicher Seelenstimmung, der nicht wörtlich zu nehmen ist. In einer anderen: „Der Verhaftungsbesehl für meine Frau ist da. Der Zusammenbruch ist nur noch anzuhaken, wenn ich fremde Gelder unterjuchung.“ — Staatsanw.: Wie erklärt der Angeklagte diese Aufstellung? — v. Zander: Er führt Staatsanwalt, das ist nicht weiter als Aufklärung eines Mannes, der vollkommen vernünftigen, die Aufstellungen sind in menschlicher Bedenklichkeit in inhaltlicher Weise gemacht. Es sind Gedankenflücht, die mit der Wirklichkeit nicht das geringste zu tun haben. Jeder Mensch hat einmal das Bedürfnis, sein Schicksal zu befragen und sich ordentlich auszuweinen, alsdann ist ihm wieder leicht ums Herz. — Frau v. Zander bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: „Ihm kann lei in einer Zeit sehr traurig gewesen. Er lag oftmals ganz abwärts gemessen. Er lag bisweilen er habe das Gefühl, als solle er gehängt werden. Einmal freit er.“ „Ich brauche 2000 Mk. Woher nehmen? Ich werde Abrechnungen bitten, mit eine Anstellung zu geben.“ Am Sonnabend wurde ein neuer Punkt der Anklage des

handelt. Vorl.: Angeklagter, es wird Ihnen bezüglich der Vorwurf gemacht, bei dem am 22. Dezember 1903 geleiteten Offenbarungsbild falsch gezeichnet zu haben. — Angekl.: Ich bin literarisch und würde bei Darstellung des Anatomie des Altmündigen und Altmündigen nicht die Unmöglichkeit liegen. Wenn ich bei der Zuvorkommenheit nicht jedes Bild angegeben habe, so ist das eben auf meine Unkenntnis der Bestimmung zurückzuführen. — Zeuge: Amtsrichter Engelbrecht Witzig befand, v. Zander sei für angelegentlich gewesen und wollte den Eid nicht leisten. Es müßte ihm erst klar gemacht werden, daß die Fälschung des Bildes nicht zu umgehen ist. Er habe den Eid nicht genommen, daß der Angeklagte wissenschaftlich nicht falsch gezeichnet habe. Der folgende Zeuge, Amtsrichter Reichel, schließt sich den Behauptungen des Vorzuges an. Frau v. Zander äußert sich in ähnlicher Weise wie der Angeklagte und sagt, sie sei bei der Vernehmung so perplex gewesen, da sie noch nie mit Gerichten zu tun gehabt habe. Auch habe sie die Bedeutung des Offenbarungsbildes nicht verstanden. Im Laufe der Verhandlung wird der Zeuge Rechtsanwältin Wurmbrunn vernommen, der behauptet, daß ihm bei der Unterzeichnung der Mitteilungen über den Gang der Untersuchung gemacht habe. Er habe den Eindruck, daß dies im Interesse des Angeklagten geschehen sei. — Vorl.: Herr Verteidiger, wollen Sie jetzt Ihren früheren Vorwurf gegen den Unterzeichneten zurücknehmen? — Vert.: Ich kann den Vorwurf, daß der Unterzeichnete sich einer Fälschung schuldig gemacht hat, nicht zurücknehmen, zumal ich aus den Aussagen des Vorzuges hervorgeht, daß der Unterzeichnete seine Unschuld überführt hat. — Vorl.: Infolge der fortwährenden Angriffe auf den Unterzeichneten, die sehr ausführlich in die Presse gekommen sind, erlaube ich die Herren Berichterstatter, ebenso ausführlich mitzutteilen, daß die drei Referendare, die den Vernehmungsbefehl erteilt haben, im Aufschlusse vernommen worden sind und die Behauptungen des Angeklagten als nichtig beschworen. — Das Gericht beschließt auch den Unterzeichneten die Hilfe und die drei Referendare Kaufhardt, Eilenburg und Dadur als Zeugen zu laden. Das Gericht wird außerdem den Angeklagten Gelegenheit geben, sich in ansiebiger Weise über die ihnen widergeführte Behandlung zu äußern.

— Freigezprochen wurde, wie wir bereits in voriger Nr. mitteilen, am Freitag abend von den Geschworenen in Absicht der das Urteil zu verurteilen. Der Angeklagte, Herr Dr. Engelbrecht, war bekanntlich die Frage auf, ob er, Dr. Engelbrecht, und die anderen Geschworenen, die die Angeklagten zur Freisprechung und die anderen Geschworenen aus dem Beratungszimmer zurück und ihr Dornen veränderte den Wahrspruch, der auf „Nicht-Schuldig“ lautete. Das Gericht sprach daraufhin den Angeklagten frei. Die Rollen des Verfahrens fallen der Staatsanwaltschaft zur Last. Der Angeklagte selbst wurde aus der Untersuchungsgaststätte entlassen.

— **Paderborn, 9. Juli.** Zur Hauptpflicht der Gasanstalten. Durch ausströmendes Gas wurden hier im September 1904 die Eheleute Tölle getötet. Ihre Erben verklagten darauf die Stadt als Besitzerin der Gasanstalt auf Erlass der ihnen durch den Tod des Ehepaars entstandenen Unkosten, indem sie behaupteten, das Verhalten des Gasrohres sei durch unrichtige Montage, das nicht zulässig ist, in dem geschlossenen Abhänge von der Gashöhle geleitet worden sei. Das königliche Landgericht hat nun den Anspruch der Kläger für berechtigt erklärt und die Stadt zum Erlass des Schadens verurteilt. Es ging dabei von der Ansicht aus, daß der Betrieb einer städtischen Gasanstalt und der damit verbundenen Gefahr für Haus und Leben der Stadtbewohner große Verantwortlichkeit in sich schließt. Da die Stadt unbedeutend erforderliche Sorgfalt nicht beobachtet habe, ist sie haftbar.

Neueste Nachrichten.

Drontheim, 9. Juli. Gestern nachmittag begab sich Kaiser Wilhelm und König Haakon zum Dom. Der Kaiser beschäftigte mit großem Interesse in Begleitung der Architekten Christe und Albertsen den Dom und erkundigte sich über das Fortschreiten der Arbeiten. Um 8^{1/2} Uhr fuhr der Kaiser zum Cisthof, wo Galathea stattfand, an der 91 Personen teilnahmen. Kaiser Wilhelm führte die Königin, König Haakon die Oberhofmeisterin Augustad.

Rechts vom König saß der deutsche Gesandte Dr. Stübel. Kaiser Wilhelm und König Haakon verliehen mehrere Ordensauszeichnungen.

Belgrad, 9. Juli. Die österreichisch-ungarische Gesandtschaft verhandigte die serbische Regierung, daß die Einfuhr und Durchfuhr von lebenden Rindern, Schweinen, Ziegen, Schafen und Geflügel sowie von rohem und bearbeitetem Fleisch aus Serbien verboten ist.

Paris, 9. Juli. Die radikalen Mitglieder der Regierungspartei haben ebenfalls eine Begünstigungsbefehle an die russische Duma gesandt. Die Kammer folgte ihrem Beispiele nur deshalb nicht, weil der Minister des Auswärtigen Bourgeois eine offizielle Kundgebung als unzeitgemäß bezeichnete.

Petersburg, 9. Juli. Die Meldung, daß die Fahrt des Zaren nach Finnland infolge der Umbedingung eines wegen die kaiserliche Jagd geplanten Anschlages unterbleibe, ist völlig erfunden. Der Zar wird die Fahrt sofort nach Regelung der Ministerkrise antreten. — Der Gouverneur von Orosno, Küster, zu dessen Amtsbezirk Bielostok gehört, ist abberufen worden.

Petersburg, 8. Juli. In einer gestern abgehaltenen Versammlung, an der etwa 4000 Personen teilnahmen, wurde das Agrarprojekt der Arbeitergruppe einer scharfen Kritik unterzogen. Alle Redner stimmten darin überein, daß seine Verwirklichung zu furchtbaren Folgen führen könne. Schließlich wurde eine Resolution gefasst, in der das Projekt als unausführbar bezeichnet und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die Arbeitergruppe ihr Projekt fallen lassen und sich der sozialdemokratischen Arbeiterpartei anschließen werde. — Im Dorfe Krasnopol (Gouvernement Pskow) kam es zwischen den landlosen armen Bauern und den reichen Bauern zu Zwistigkeiten, da die letzteren an die Reichsbauern ein Telegramm gesandt hatten, in dem sie sich gegen die Landstempel auszusprechen. Schließlich entstand eine Schlägerei; einer der reichen Bauern wurde tödlich, vier schwer verletzt.

Kronstadt, 8. Juli. Vor dem Marine-Kriegsgericht fand gestern die Verhandlung wegen der Uebergabe des Torpedojägers „Bedony“ an die Japaner statt. Der Gehilfe des Marineprokurators, Generalmajor W. G. G. G., bezeichnete in seiner freundschaftlichen Anklage die Uebergabe des Schiffes als eine nie dagewesene Schmach in der Geschichte der russischen Flotte und nannte die Angeklagten Verräter. Der Prozeß habe eine hervorragende pädagogische Bedeutung für die jungen Marineoffiziere. Von einer Anklage des Admirals Roschdestwenski und anderer Offiziere absiehend, verlangte der Vertreter der Anklage für die übrigen Angeklagten die Todesstrafe, stellte jedoch mit Rücksicht auf die milderen Umstände die Verbannung einer anderen Strafe anheim. Anwalt Adamow, der Verteidiger des Kapitän Kowal, erklärte in seinem Plaidoyer, die wahren Schuldigen ständen nicht vor Gericht, sondern befänden sich in Freiheit und erhielten Beförderungen. Vor Gericht ständen nur die blühenden Opfer des Unglückskrieges. Wenn diese schuldig seien, so könne die höchste Strafe für

sie zwar Festungstrafe, nicht aber die Todesstrafe sein. Bei der Reorganisation der Flotte und des Marinewesens dürfe man nicht über Leichen schreiben. Der Verteidiger plädierte dann für völlige Freisprechung Kolonos. Auch die Verteidiger der übrigen Angeklagten traten für Freisprechung ein.

Madrid, 9. Juli. Der Finanzminister Reseter hat beantragt, der Minister soll die Frage der Handelsverträge beraten, um den Tarifkrieg mit der Schweiz und Italien zu beenden und in Frankreich durch den neuen spanischen Zolltarif entstandene Erregung zu beschwichtigen. Der Minister des Auswärtigen Gullon sagte dem Finanzminister seine Unterstützung zu. — **Montevideo** Rio hat den Ministerpräsidenten Lopez Dominguez dazu beglückwünscht, daß es ihm gelungen sei, ein Ministerium des liberalen Zusammenschlusses zu bilden, und daß sich bereit erklärt, den Vorsitz im Senat zu übernehmen.

Durban, 8. Juli. Die englischen Truppen in Natal haben im Distrikt Umvoti eine Streitmacht der Eingeborenen umzingelt und geschlagen. Die Eingeborenen verloren 549 Mann, darunter den Häuptling Matshilly, die Weißen hatten keine (?) Verluste.

Washington, 9. Juli. William Bryan hat sich in einem Schreiben an den früheren Präsidenten des demokratischen Nationalkomitees bereit erklärt, seiner Nominierung zum Kandidaten für die Präsidentenwahl zuzustimmen.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

vom 1. bis 7. Juli 1906		vom 1. bis 7. Juli 1906	
(pro 100 Rgr.)	gut gering	(pro 100 Rgr.)	gut gering
Weizen	17,70 16,50	Gerst	5,00 4,80
Roggen	16,60 15,50	Heu	(pro 1 Rgr.)
Gerste	17,50 14,—	Rindfleisch (Runde)	1,60 1,50
Schaf	20,— 16,—	do. (Kehle)	1,45 1,40
Gänse, gelbe	24,— 20,—	Schweinefleisch	1,60 1,50
Böhen	34,— 30,—	Kalbfleisch	1,60 1,50
Linsen	70,— 50,—	Hammelfleisch	1,60 1,50
Wich-Risofleisch	4,20 4,—	Speck (gerodet)	2,— 1,80
Hühnerfleisch	5,— 4,50	Butter	2,40 2,20
Kammfleisch	4,50 4,—	Eier pro Schachtel	4,— 3,80

Marktpreis der Getreide in der Woche vom 1. bis 7. 1906 pro Sack 18,—, Mt. bis 22,— Mt.

Waren- und Produktmärkte.

Berlin, 7. Juli. Weizen 1000 kg Juli 181,25, Sept. 177,50, Dez. 180,00 Mt. Roggen 1000 kg Juli 156,25, Sept. 154,50 Mt. Dez. 166,50 Mt. Hafer 1000 kg Juli 162,25, Sept. 153,00 Mt. Mais 1000 kg Juli 133,00, Sept. 132,00, Mt. Mais 1000 kg Juli 64,30, Sept. 64,50 Mt.

Der neue Bundesamtsrat war der Weizenmarkt matt, wenigleucht durch die Aussicht der Abgaben größere Abgänge vermieden werden konnten. Roggen anfangs infolge des geringeren Wetters stark gefragt und nicht unwesentlich höher; später abgedrückt, weil das Steigen des Barometers Aussicht auf besseres Wetter gibt. Hafer fester angeboten und billiger käuflich. Mais billiger.

Leipzig, 7. Juli. Per 1000 kg Weizen Inland. 171—178, ausl. 168—202, holl. Roggen Inland. 164—168, ausl. 166—168, rußig, polener durch. — Gerste holländ. Braungelbe —, Mohls und Futtermais 124—126, Hafer Inland, 167—176, ausl. 172—185, rußig. Mais amerikanischer 136—142, runder 140—145, Cinnamum 166—170 inländischer —, —, Kapstücken pro 100 kg netto —, —, RB51, rober, der 100 kg netto ohne Zeh, 62,75 bz., resp. Weizenmehl 00 24,75. Roggenmehl 01 24,00.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Dom. Beerdigt: der jüngste S. des kanzleilichen Burghold.

Stadt. Getraut: Otto Frey und Johann Friedrich, Söhne des Schneidermeisters. Frel: Johannes Robert Rudolf, S. des Fleischermeisters. Reichardt: Frieda Martha, T. des Danbacher Hutmachers. Friedrich Rich, S. des Fabrikanten. Seifert: Emma Johanne Berla, T. des Brauers Schneiders; Frey Ernst, S. des Fabrikanten. Hoffmann — Getraut: der Schloffer N. H. P. Gottwald mit Frau M. R. geb. Oelling, hier, der Werkstatter F. R. Hoffmann mit Frau M. M. geb. Ulrich, hier, der Fabrikarbeiter F. R. Seifert mit Frau M. S. geb. Witter, hier. — Beerdigt: der S. des Registrars Jordan; die Ww. Frieda geb. Schmidt; die T. des Geschäftsführers Pfeiffer; die T. des Handarbeiters Henneberg.

Mittwoch abend 8^{1/4} Uhr Wechselpredigt. **Neumarkt.** Getraut: Will Hugo, S. des Maschinenführers Born. — Beerdigt: die T. des Handarbeiters März.

Altendorf. Getraut: Oswald Karst, S. des Gerbers Fiedler; Otto August Wilhelm Karst, S. des Kaufmanns Meißel. — Getraut: der Expedient E. Pfeiler mit Frau K. Kleine geb. Heinrich. Beerdigt: der Schmidt Wilhelm Dietrich.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Eduard Fuchs & Frau.

Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Enkeltochter

Emilie Schunke

geb. Lindner sagen wir Herrn Pastor Andt für seine wohlwollenden Worte am Grabe, sowie für die Blüthe während ihrer Krankheit herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Kantor Dietrich mit seiner lieben Schulung für den schönen Gesang am Grabe sowie allen, die ihren Saug mit Blumen und Kranzen schmückten und die Entschlafene zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Gr.-Kanna, den 6. Juli 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg

vom 2. bis 7. Juli 1906.

Ausgegeben: der Arbeiter Friedrich Kurzhals und Klara Schöberl; Wagner 2. Juli, holländischer 24. 2; dem Reg.-Sekretär Heber 1 S., Gohlgartenstr. 21; dem Arbeiter Döring 1 S., Wehlfelderstr. 15; dem Fabrikarbeiter Garing 1 S., Krausstr. 12; dem Oberlehrer Nütting 1 S., Friedrichstr. 8; dem Arbeiter Wermer 1 S., Neumarkt 51; dem Schiffsleger Nisch 1 S., Hertenr. 6; dem Arbeiter Toppel 1 S., Kreuzstr. 2; dem Prospekt-Büroausst. 1 S., G. Wittenstr. 26; dem Schuhmacher Nagel 1 S., Johannstr. 9; dem Kaufmann Böhm 1 S., a. d. Gasse 6; dem Arbeiter Rogge 1 S., Stützberg 21; dem Maschinengehilfen Dietrich 1 S., Unterlängstr. 31; dem Arbeiter Hoffmann 1 S., H. Stützstr. 15.

Geheiratet: der S. des Bureauhilfsarbeiters Jordan, 5 Jg., gr. Ritterstr. 7; die Witwe Frieda geb. Schmidt, 77 J., Wilhelmstr. 1; der Schreiber Stone, 17 J., Preußenstr. 14; der S. des Kantist Bürgold, 1 J., Landwehrstr. 12; die T. des Geschäftsführers Pfeiffer, 11 W., gr. Ritterstr. 19; die T. des Handarbeiters Henneberg, 11 W., Saalf. 7; der toterge. S. des Geh.-Reg.-Rats Hofmann, Saalf. 18.

Auswärtige Aufgebote: der Fleischer Karl Sternberg und Marie Hoffmann, Merseburg und Köthen; der Tapetzer Georg Bauerwerter und Minna Silberbratt, Waldheim; der Kaufmann Gustav Bühlert und Helene Böllig, Halle a. S. und Gamburg a. S.; der Fleischer Max Knöchel und Frieda Rose, Halle a. S. und Merseburg.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweisepapiere vorzulegen.

Die berichtigte Gemeinbewahlerliste liegt im Kommunalbureau vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei uns angebracht werden.

Merseburg, den 7. Juli 1906.

Der Magistrat.

Der abgeänderte Bebauungs- und Flächentabellen für die Nachstraße ist nunmehr fertig hergestellt und liegt im Kommunalbureau zu jedermanns Einsicht offen.

Merseburg, den 6. Juli 1906.

Der Magistrat.

verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. H. B. in Merseburg.

In unserm Handelsregister Abt. A ist heute bei Nr. 308 eingetragen worden, daß die Firma in „Wittener Neumarkt“ geändert ist.

Merseburg, den 4. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 4.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obsternte der Gemeinde Blößen soll

Sonnabend den 14. d. M., nachmittags 6 Uhr,

im höchsten Bahrens öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung verpachtet werden.

Blößen, den 9. Juli 1906.

Der Gemeindevorstand.

Mobiliar-Auktion.

Am **Sonnabend den 14. Juli, von vormittags 9 Uhr an,**

sollen im **ausen Schützenkaserne** unzugänglich verchiedene Haushaltungsgegenstände, als:

div. Tische, Stühle, Bettstellen, 2 Regulatoren, je 1 Küchenschrank, Kommode, Waschtisch, Sofa u. dergl. mehr

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Richard Krampf.

Eine Wohnung zu 62 Zaler zu vermieten **Gothardstr. 29.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stuben, Kammer und Küche, an ruhige einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Friedrich 11.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Annentstraße 18.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Postabstellen 1 9/10, monatlich 33 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,28 Pf. Eingangsnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
2 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum 8 Pf. für zwei Wochen 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 2 Pf. Resten von 20 Pf. Bei Überzahlungen Abzahl. Bezugspreis werden durch untere Geschäftsstelle sowie sämtliche Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einhebungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 158.

Dienstag den 10. Juli 1906.

33. Jahrg.

Das Schulunterhaltungsgezet in Oasen.

Der Schulkompromiß der Konservationen, Freikonservationen und Nationalliberalen hat nun mehr oder minder verklärter Wirkung des Zentrums durch die Annahme des Schulunterhaltungsgezetes in Landtage seine Krönung gefunden. Leicht ist es freilich nicht gewesen, das Schiffelein durch die Fährnisse in den sichern Hafen zu steuern und mehr als einmal drohte das Scheitern der Vorlage. Dem wahren Liberalen hätte ein solches Scheitern des Gezetes nur erwünscht sein können. Etrogem haben beide freisinnigen Parteien des Abgeordnetenhauses ebenso wie die linksstehenden Oberbürgermeister des Herrenhauses an dem Gezet fleißig mitgearbeitet und versucht, an dem Entwurf zu verbessern soviel nur möglich war. Das die freisinnigen Anträge nur in beschränktem Maße die Zustimmung der Kompromißparteien, in diesem Falle also die Mehrheitsparteien, finden würden, war ja vorauszusetzen und die parlamentarischen Vertreter der freisinnigen Parteien werden sich mit dem Bewußtsein trösten können, daß sie ehrlich und redlich bemüht gewesen sind, dem reaktionären Geiste, aus dem der Kompromiß entstanden ist, entgegenzuwirken.

Wie sehr das Gezet reaktionäres Gepräge trägt, zeigen die begeisterten Vobreden auf die Grundidee des Gezetes bei der endgültigen Verabschiedung im Herrenhaus. Da trat plötzlich alles andere zurück und man betonte die ungeheure Ertragskraft, daß nun endlich die so lang erkrankte Konfessionalität der Volksschule hoffentlich für recht lange Zeit geheilt ausgelegt ist. Überall kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß es vermutlich in einigen Jahren nicht mehr möglich sein würde, ein Gezet mit so reaktionärem Charakter durchzubringen, wie es dieses Gezet ist.

Das Schulgezet wird nunmehr am 1. April 1908 in Kraft treten. Wir sind überzeugt, daß es große Enttäuschungen hervorgerufen wird. Es wird die Erwartungen der leistungsfähigen Gemeinden auf eine Entlastung nur in höchst unvollkommener Weise erfüllen. Wohl aber wird es der Schule, die nunmehr ganz unter kirchliche Herrschaft gerät, unendlichen Schaden bringen. Der Geist, der jetzt im Ministerium des Geistes herrscht, wird schon dafür sorgen, daß die angelegte Gleichberechtigung der Simultanschule nur auf dem Papier stehen bleibt. Auf vielen Seiten und besonders auch bei den Lehrern hat man an die Verabschiedung dieses Gezetes wenigstens die eine Hoffnung geknüpft, daß nunmehr eine baldige Revision des Lehrerbefolgungsgezetes, deren Notwendigkeit doch allgemein anerkannt wird, erfolgen wird. Aber auch die Regierungsvorlagen sind in der Hinsicht nicht zu beschaffen, wurde abgelehnt.



Ein Nachspiel zum Kriege mit Japan bildet die Tatsache, daß Admiral Roschidewski wegen der Uebergabe an die Japaner in der Seeschlacht bei Tsushima vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist. Der Admiral hat sich selbst für schuldig erklärt, die Verantwortung für die Uebergabe vollständig übernommen und das Gericht gebeten, ihn zu einer möglichst strengen Strafe zu verurteilen, was in diesem Falle zum Tode wäre.

in Deutschland auch sehr schnell mit höchst inhaltslosen Dementis bei der Hand — werden die Meldungen über Unruhen im Wlborghschen Regiment in Petersburg, dessen Chef bekanntlich Kaiser Wilhelm ist, vom „Ausflug Inwalid“ als „erfunden“ bezeichnet. Mit der wirtschaftlichen Lage des unruhigen Reiches befasste sich am Freitag auch das russische Parlament. Nachdem einige Redner nochmals auf die Judenmorde in Moskau zurückgekommen waren, ging nämlich die Duma zur Beratung des Antrages des Finanzministers über, einen Kredit von fünfzig Millionen für die von Hungernot bedrohten Provinzen zu bewilligen. Fürst Wloff schildert die in den betroffenen Distrikten herrschenden Zustände als schrecklich und erklärt, daß eine völlige Verwirrung dort herrsche. Prof. Herzenstein, der Berichterstatter der Budgetkommission, teilt mit, daß der Finanzminister selbst zugegeben habe, daß der Zustand der russischen Finanzen bedenklich sei, und daß der Minister vorgeschlagen habe, für das laufende Jahr eine Anleihe zu genehmigen, dann aber von 1907 ab mit einer sorgfältigeren Behandlung des Budgets zu beginnen. Redner verwirft den Antrag des Ministers und schlägt im Namen der Budgetkommission vor, 15 Millionen zu bewilligen und den Rest der Summe durch Abstriche vom Budget zu decken. Er ist überzeugt, daß der Minister die Ausgaben für das laufende Jahr herabsetzen könne, und bezeichnet diesen Weg als den einzigen, der von der Duma beschritten werden könne. Der Finanzminister verteidigt sein Anleiheprojekt und verspricht, in vollem Einvernehmen mit der Duma vorzugehen. Es sei aber unmöglich, die Budgetausgaben in diesem Jahre herabzusetzen. Prof. Herzenstein erwidert darauf mit einer Reihe ironischer Bemerkungen. Jollos bezeichnet eine Reihe von Ausgaben im Etat des Ministeriums des Innern als gänzlich unnütz. Roditschew erklärt, das beste Mittel zur Hebung des russischen Kredits sei die Demission des Ministeriums. Jedes Rücktrittsgericht verurteile an den europäischen Börsen eine Haufe. Nach einer kurzen Erwiderung verläßt der Minister den Sitzungssaal, wobei einige Mitglieder der extremen Linken rufen: „Nieder mit der Regierung!“ — Das Haus nahm jedoch nach weiterer Verhandlung die Vorschläge der Minister der Finanzen und des Innern mit dem Abänderungsantrage der Budgetkommission an, wonach an Stelle der geforderten 50 Millionen 15 Millionen Rubel zur Linderung der Hungernot bewilligt werden und der Rest durch Abstriche an den Ausgaben des Budgets aufgebracht werden soll. Ein Antrag der Sozialisten, die 50 Millionen durch Abschaffung der Pollsteuern und aus Einkünften der kaiserlichen Domänen zu beschaffen, wurde abgelehnt.

Ein Nachspiel zum Kriege mit Japan bildet die Tatsache, daß Admiral Roschidewski wegen der Uebergabe an die Japaner in der Seeschlacht bei Tsushima vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist. Der Admiral hat sich selbst für schuldig erklärt, die Verantwortung für die Uebergabe vollständig übernommen und das Gericht gebeten, ihn zu einer möglichst strengen Strafe zu verurteilen, was in diesem Falle zum Tode wäre.

Ein Nachspiel zum Kriege mit Japan bildet die Tatsache, daß Admiral Roschidewski wegen der Uebergabe an die Japaner in der Seeschlacht bei Tsushima vor ein Kriegsgericht gestellt worden ist. Der Admiral hat sich selbst für schuldig erklärt, die Verantwortung für die Uebergabe vollständig übernommen und das Gericht gebeten, ihn zu einer möglichst strengen Strafe zu verurteilen, was in diesem Falle zum Tode wäre.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef wird möglicherweise an den Manövern in Oesterreich-Schlesien nicht teilnehmen, da sich dort zahlreiche Anarchisten aufhalten sollen. — Die österreichische Delegation nahm in der Sitzung am Freitag den Diskussionskredit an, dagegen wurde der Antrag Stein betr. Teilnahme eines österreichischen Ministers an den Verhandlungen der Delegation abgelehnt. Nachdem sodann der Minister des Außern Graf Goluchowski den Dank des Kaisers für die hingebende opferwillige Tätigkeit der Delegierten ausgesprochen hatte, wurde die Session mit dem

üblichen Kaiserhoch geschlossen. — Der ungarische Handelsminister Kossuth erklärte im Finanzausschuß, daß der österreichische Ministerpräsident Frhr. v. Beck bei seinem Auftreten am Freitag in der irrthümlichen Annahme befangen gewesen sei, daß das gemeinsame Zollgebiet zu recht bestehe. Ungarn befinde sich seit 1899 auf der Grundlage eines selbständigen Zollgebiets und habe, indem es fast eines Zollbündnisses nur einen Zollvertrag annehmen wolle, sein gutes Recht geübt und kein Recht verlegt. — Die edlen Magyaren hegen noch immer den einfach blödsinnigen Verdacht, Kaiser Wilhelm habe den Kaiser Franz Josef in seinem Widerstand gegen die nationalen ungarischen Forderungen bestärkt, und sie bringen diesen Verdacht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit zum Ausdruck. So interpellierte am Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhaus der Abg. Plliny die Regierung, weshalb sie die Verleitung des Kronen Erbprinzen durch Kaiser Wilhelm an den früheren Handelsminister im Kabinett Fejervary Ladislaus Bóros und den früheren Ackerbauminister Baron Fejlysch nicht verhindert hat. In der Interpellation wurden Bóros und Fejlysch als politische Verbrecher bezeichnet. Die Antwort Werferles, daß die Auszeichnungen nicht anlässlich des Wiener Besuchs Kaiser Wilhelms, sondern schon einige Wochen früher beim Abschluß der Handelsverträge verliehen worden seien, wurde zur Kenntnis genommen. — Zum Zollkonflikt mit Serbien veröffentlicht das Amtsblatt in Wien eine Ministerialverordnung, welche im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung anordnet, daß bis auf weiteres Einfuhrartikel aus Serbien nach dem allgemeinen Zollsaße des geltenden Zolltarifs zu behandeln sind. Der serbische Ministerpräsident Raditsch berief, der „Nein-Welt.“ Ztg.“ zufolge, die Vertreter der Belgrader Zeitungen zu sich, um ihnen sodann den Standpunkt der Regierung in dem neuerlichen Konflikt mit Oesterreich-Ungarn darzulegen.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer erklärte bei der Beratung über den Rückkauf der Südbahnen und die Liquidation der Verwaltung des Adriatischen Meeres Ministerpräsident Giolitti, die Gesellschaft der Südbahnen sei nicht geneigt, von der festgesetzten Summe etwas abzulassen; er hoffe aber doch, wenn er durch einen entsprechenden Beschluß des Parlamentes unterstützt werde, noch eine nachträgliche Herabsetzung der Rückkaufsumme um jährlich eine halbe Million zu erringen, und bitte die Kammer, die Rückkaufsvorlage mit dieser Preisherabsetzung anzunehmen. Das Haus beschließt demgemäß. Darauf wird die Vorlage betreffend Liquidation der Verwaltung des Mittelmeeres ohne Debatte angenommen.

Schweiz. Die Genfer Konvention ist Freitag abend unterzeichnet worden. Nach Verlesung des Schlußprotokolls dankte Révoil den Begründern der Konvention von 1864 Moynier und Dunant sowie dem Präsidenten Dier und den Genfer Behörden. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Die Konvention wird das Datum vom 6. Juli tragen. Ueber Schiedsgerichte gemäß § 16 der Haager Konvention ist folgender Wunsch gegen die Stimmen Japans, Koreas und Englands formuliert worden: „Die Konferenz äußert den Wunsch, daß, um zu einer möglichst genauen Interpretation und Handhabung der Genfer Konvention zu gelangen, die vertragsschließenden Mächte dem ständigen Schiedsgerichtshofe in Haag die Differenzen, die in Friedenszeiten hinsichtlich der Auslegung der Genfer Konvention sich ergeben könnten, unterbreiten.“

Frankreich. Der französische Finanzminister Poincaré äußerte sich Freitag nachmittag über den Budgetvorschlag im Finanzausschuß des Senats. Inbezug auf den Wunsch des Ausschusses, in den Etat für 1906 außerordentliche Kriegskredite einzufügen, bemerkte der Minister,